

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

264 (10.6.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. In voraus im Verlaue oder in den Monatsheften abgeholt 3.— RM. Durch den Postweg monatlich 3.20 RM. Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummer 15 Pf. — Am Posthöfereistempel, Streif, Auslieferung usw. ist der Besizer keine Anwartschaft bei Verlust oder Nichterhalten der Heften. — Abbestellungen können nur schriftlich bis zum 25. d. Mts. auf den Monatsheften nachkommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 1.40 RM., Stellen- und Gesuche-Kammitien- und Stellenanzeigen aus Baden einschließlich Preis. — Beklame-Beile 1.— RM. an erster Stelle 2.50 RM., bei Wiederholung tarifrechter Rabatt. Bei Nichterhalten des Heftes, bei verspäteter Verrechnung und bei Kontrahenten außer Kraft tritt. Erläuterungen und Geschäftsbedingungen in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Juni 1931.

Eigentum und Verlaue von: **Herrmann Thieme**.
Verantwortlich: **Kurt Kornicker**.
Dr. A. Müller: für politische Nachrichten;
Dr. A. Müller: für badische Nachrichten;
Dr. C. Schmitt: für kommunalpolitische; Dr. B. Binder: für Lokales und Sport;
H. Volz: für das Ausland;
H. Volz: für Ober- und Konart;
Christ. Gerke: für den Handelsteil;
Fris. Feld: für die Anzeigen; Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: **Kaiserstraße** Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Wieder auf deutschem Boden.

Die Ankunft in Bremerhaven.

Bremerhaven, 10. Juni. (Zuspruch.) Reichsminister Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius trafen am Mittwoch vormittag um 9 Uhr mit der „Europa“ fahrplanmäßig in Bremerhaven ein. Der Columbusplatz war die Kommunisten in der letzten Nacht die Erwerbslosen durch Handzettel zu Demonstrationen aufgefordert hatten, durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt. Für den Bremer Senat wären die Senatoren Böhm und Pell in Bremerhaven anwesend um die Minister zu begrüßen. Oberbürgermeister Dr. Pland, der in der Begleitung des Reichsaussenministers und des Reichsaussenministers in Chequers gewesen war, erklärte in Bremerhaven auf Befragen, daß der Abbruch des Englands sich äußerlich herlich gestaltet habe. Ein Vertreter der britischen Regierung habe den deutschen Ministern das Geleit bis zur See von Comes gegeben, von wo die „Europa“ am Dienstag um 2.30 Uhr abfuhr.

Während der Ueberfahrt nach Bremen sei der auf demselben Dampfer fahrende amerikanische Botenbote Sackett von den Reichsministern eingeladen worden, die Fahrt nach Berlin in ihrem Salonwagen mitzumachen. Auf eine Frage über den Verlauf der Wochenendverhandlungen in Chequers erklärte Dr. Pland, daß das Wesentliche der Botschaften bereits aus dem amtlichen Kommuniqué bekannt geworden sei. Darüber hinaus könne nach einer Vereinbarung mit den britischen Ministern nichts gesagt werden. Im übrigen gab Dr. Pland keine Befriedigung über den Verlauf der Fahrt sowie der Verhandlungen Ausdruck. Der Reichsaussenminister werde am 14. Juni bei der Tagung der Zentrumsfraktion in Hildesheim die nächste große programmatische Rede halten.

Berlin, 10. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichsminister und Außenminister werden am frühen Nachmittag in Berlin sein. Somit ist die Möglichkeit gegeben, daß die für den Mittwoch abend in Aussicht genommene Kabinettsitzung vor sich gehen kann, vorausgesetzt, daß der Kanzler nicht seinen letzten Augenblick anders disponiert und es dem Außenminister überläßt, zunächst in Kreise seiner Mitarbeiter im Auswärtigen Amt das Ergebnis der Botschaften von Chequers durchzugehen und damit die Kabinettsitzung über den England-Besuch vorzubereiten.

Das große Geheimnis bildet im Augenblick noch immer die zu erwartenden Maßnahmen der Reichsregierung für die Einleitung der Revision des Youngplanes. In der ausländischen Presse wird der Gedanke eines Moratoriums sehr eingehend diskutiert. In diesem Zusammenhang ist eine Feststellung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ von besonderem Interesse, die sich auf die Erklärung eines Moratoriums durch Deutschland bezieht. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist auf die Anlage 8 der Haager Weisung hin, die die Schaffung eines Garantiefonds vorsehe, der von Frankreich zu zahlen ist. Frankreich mußte beim Inkrafttreten des Youngplans die internationale Zahlungen über die Verpflichtung eingehen, daß sie auf Aufforderung des Bank der 500 Millionen RM. in fremder Währung an einen Garantiefonds einzahlen würde. Diese Aufforderung der Bank soll nun erfolgen, wenn Schritte ergriffen werden, die zur Einberufung des beratenden Sonderausschusses führen können. Nach

Erklärung eines Transferausschusses soll die Bank den Gläubigern außer Frankreich, — Devisen bis zu dem Betrag anbieten, der erforderlich ist, um jenen Gläubigern bestimmte Eingänge in der Höhe zu bezahlen, die sie erhalten hätten, wenn der ungeschützte Teil der Annullitäten im gleichen Verhältnis wie die Gesamtsumme verteilt worden wäre.

Daraus ergibt sich also, daß, sobald Deutschland ein Moratorium in Anspruch nimmt, Frankreich eine Summe von ungefähr 3 Milliarden Franken an die Internationale Bank einzuzahlen hätte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kommt nach Darstellung dieses Sachverhaltes zu dem Schluß, daß Frankreich sehr wahrscheinlich in dem Moratorium einen geeigneten Weg nicht sieht und sich vielleicht nur auf Verhandlungen über ein Moratorium einläßt, wobei die oben erwähnte Einzahlung weggelassen würde.

Vor Verlängerung des Berliner Vertrages.

Berlin, 10. Juni. (Zuspruch.) Das unter dem Namen „Berliner Vertrag“ bekannte deutsch-russische Freundschaftsabkommen läuft bekanntlich am 29. Juni ab. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird das Abkommen ohne wesentliche Änderungen verlängert werden.

Die Parteien lagern. Die Sozialdemokratie fordert Abänderung der Notverordnung.

Berlin, 10. Juni. (Zuspruch.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist heute vormittag im Reichstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Breitscheid zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der allgemeinen politischen Lage.

Der Parteivorstand erkennt die Notwendigkeit an, die Finanzen des Reiches der Länder und der Gemeinden auf eine sichere Grundlage zu stellen. Er ist aber der Auffassung, daß die zu diesem Zweck erlassene Notverordnung in einzelnen Teilen so harte Maßnahmen für die breiten Massen der Bevölkerung enthält, daß ihre Abänderung dringend erforderlich erscheint. Der Fraktionsvorsitzende wird zunächst mit dem Reichsaussenminister in Verbindung treten, um festzustellen, inwieweit durch Verhandlungen die für notwendig gehaltenen Änderungen erreicht werden können. Die Reichstagsfraktion der Sozialpartei hielt am Dienstagabend eine Sitzung ab, an der u. a. Reichsfinanzminister Dietrich, der preussische Finanzminister Hopler-Alhoff und der Handelsminister Dr. Schreiber teilnahmen. Nach längerer, teilweise sehr lebhafter Aussprache, wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Fraktion hält wesentliche Teile der Notverordnung für verfehlt und mit ihrer grundsätzlichen Auffassung nicht für vereinbar. Wegen der sozial- und wirtschaftlich notwendigen Änderungen wird die Fraktion mit dem Reichsaussenminister verhandeln. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen macht die Fraktion ihre endgültige Entscheidung abhängig.“

England macht sich Sorgen.

Der Berliner Besuch Macdonalds.

London, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Ungewißheit über die weitere Entwicklung in Deutschland steigert sich täglich. Seit Chequers haben Ereignisse wie die deutschen Anleiheverkäufe an die Bank von England, die außerordentliche Bestimmung fast aller Parteien im Reich über die neue Notverordnung und die Wahrscheinlichkeit eines Moratoriums in der nächstern Zeit dazu beigetragen, das Interesse an der politischen und wirtschaftlichen Lage in Deutschland völlig in den Vordergrund zu rücken. Es wird bereits ausgerechnet, daß ein Moratorium, das im kommenden Herbst wirksam wird, für den englischen Staatsschatz noch in diesem Jahre 180 Millionen und im kommenden Jahre 200 Millionen RM. an Ausfällen, die anderweitig aufzubringen zu bedeuten würde.

Trotz der verschiedenen Dementis liegt es nahe, daß die Reparationsfrage durch Erklärung eines Moratoriums ins Rollen gebracht werden könnte und daß Macdonald in Chequers auch mit einer solchen Möglichkeit bekannt gemacht worden sein kann. Inwieweit aber würde es hier begrüßt werden, wenn die Entscheidung sich so lange verzögert würde, bis die beteiligten Regierungen bei Staatssekretär Simson und Schatzsekretär Mellon über die amerikanische Auffassung informiert haben.

Ein Beiratsmitglied der „Times“ befaßt sich heute bereits mit diesem Problem. Er geht von angeländigten Gegenbesuch des Premierministers in Berlin aus und erinnert daran, daß der Besuch Herringtons in Chequers die Inkraftsetzung des Dawesplanes in Deutschland einleitete und der Besuch Macdonalds in Washington die Verhandlungen für die erfolgreiche Londoner Konferenz schuf. „Es ist deshalb“, so fragt die einflussreiche Zeitung, zu vorzuziehen, wenn man hofft, daß durch die augenblicklichen Besuche der Weg zu einer künftigen Ueberprüfung der ganzen Frage der internationalen Kriegsschulden geebnet wird. Die Handelsschulden der Länder, die mit denselben Zahlungsmitteln wie gewöhnlich Handelsschulden abbezahlt würden, obwohl sie nicht den normalen internationalen Warenverkehr betreffen, auf dessen Steigerung alle Länder abzielen. England sei ein Glied in jenem Prozeß, in dem das Gold aus Europa, wo es dringend benötigt würde, nach den Vereinigten Staaten überströmen würde, wo es nach einem unumkehrbaren Schicksal unbenutzt liege.

Die „Times“ weist ferner auf die große Bedeutung der Audienz der deutschen Minister beim König hin und hofft, daß dieses erfreuliche Ereignis ebenso wie das Wochenende von Chequers das deutsche Volk davon überzeugen werde, daß die englische Regierung nichts dringlicher wünsche, als die alten Trennungslinien zu verwischen. Dieser Eindruck müsse sich noch durch die Mitteilung verstärken, daß der Ministerpräsident und der Außenminister Berlin einen Besuch abstatten würden.

Schweres Grubenunglück in Neurode.

Sieben Tote und vier Verletzte.

Neurode, 10. Juni. (Zuspruch.) In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich auf der 4. Sohle der Neuroder Kohlen- und Tonwerke in Kohlendorf bei Neurode ein Kohlenstaub-Ausbruch. Bisher wurden sieben Tote geborgen.

Das Grubenunglück hatte in der Nacht den kleinen Ort Kohlendorf alarmiert, und in kurzer Zeit hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die mit Fragen weitere Anglücksnachrichten befürgtete. Erst nachdem die Belegschaft vollständig geborgen war und sich niemand mehr im Schacht befand, trat eine langsame Beruhigung ein. Im Knappschaftslazarett liegen die Toten und Verletzten. Den Verletzten geht es den Umständen entsprechend gut, so daß mit einer weiteren Erhöhung der Totenziffer nicht zu rechnen ist. Sie werden mit Sauerstoff behandelt. Die Toten weisen nicht die geringsten Verletzungen auf.

Das Oberbergamt Breslau teilt am Mittwoch vormittag um 5.30 Uhr zu dem Grubenunglück bei Neurode folgendes mit:

Die Ruben-Grube bei Neurode ist am Dienstag den 9. d. Mts. abends von einem Kohlenstaubausbruch betroffen worden, wovon 7 Mann getötet und 4 Mann verletzt worden sind. Die Toten sind bis auf einen geborgen. Die Verletzten sind außer Lebensgefahr. Weitere Menschenleben sind nicht gefährdet. Die betroffenen Baue können noch nicht vollständig befahren werden.

Das Rettungswerk hat unverzüglich eingesetzt. Zwei von den Betroffenen konnten auf diese Weise gerettet werden.

Kreuz und Viktorenbündel.

Milieu und Hintergründe des römischen Konflikts. Die Entwicklung der „Katholischen Aktion“ in Italien. — Die Intransigenz des Faschismus.

Von unserem Vertreter in Rom.

Kurt Kornicker.

Man begreift die heutigen Vorgänge in Italien, den mit rücksichtslosen Mittel durchgeführten Kampf gegen die „Katholische Aktion“ in einem hundertprozentig katholischen Lande nicht, wenn man ihn nicht aus dem faschistischen Klima, der Intransigenz eines revolutionären Regimes und den bestehenden innerpolitischen Spannungen heraus zu verstehen vermag. In Rom wurden die Fenstersteine am Hauptstich der Katholischen Aktion eingeworfen, halbwüchtige drangen in exterritoriale Gebäude ein, während im Justizpalast das Ausnahmegericht zur Verteidigung des Staates in Permanenz tagte und republikanische Intellektuelle zu jahrzehntelangen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Etwa gleichzeitig gingen in Bologna an mehreren Stellen der Stadt Bomben in die Luft, in der gleichen Stadt, in der man erst kürzlich aus politischen Motiven einen Künstler wie Toscanini geprügelt hatte. Das ist kein zufälliges Zusammentreffen, sondern irgendwie begründet in der durch den Faschismus geschaffenen Atmosphäre, der auf die Spitze getriebenen Unbuddsamkeit gegen Andersdenkende und dem Fehlen eines innerpolitischen Ventils.

In dem Kampf des Faschismus gegen den Vatikan und die von ihm betreute Katholische Aktion handelt es sich um einen Konflikt zwischen Kirche und Staat, nicht um einen Religionskrieg (auch der Vergleich mit Spanien ist völlig abwegig), sondern um eine ausgesprochen innerpolitische Auseinandersetzung, deren Anfänge schon einige Jahre zurückliegen und die aus Gründen, auf die wir noch näher eingehen werden, eben heute zum Ausbruch gekommen ist. Die Katholische Aktion war dem Faschismus schon lange ein Dorn im Auge; seit Jahren verläßt man ihren Anhängern etwas am Zeuge zu sitzen. Schlägereien auf den Schulen und Universitäten waren an der Tagesordnung. Während die faschistischen Studenten zahlreiche Vorteile genossen, konnten die katholischen Studenten nicht daran teilnehmen. Die katholischen Studenten, die freiwillig darauf verzichteten, betonten eine gewisse moralische Ueberlegenheit, und man kann sich un schwer vorstellen, wie das ständig zu Reibungen führte, um so mehr als die Mitglieder des katholischen Studentenverbandes, der „Federazione Universitaria Cattolica Italiana“, den faschistischen Studenten oft an Leistungen weit überlegen waren. Während die Faschisten politische Meetings und Ausflüge veranstalteten, und nahezu gänzlich auf kulturelle Betätigung verzichteten, hielten die katholischen Studenten auf hohem Niveau stehende Vorträge und Diskussionsabende ab.

Trotz der Verfolgungen durch den Faschismus, der den Staat hundertprozentig beherrschen will und keine Götter neben sich duldet, nahmen die katholischen Verbände in den letzten Jahren eine rapide, ihre Führer selber überraschende Entwicklung. Die Katholische Aktion in Italien zerfällt in vier große Gruppen:

1. die „Federazione Uomini Cattolici“, die katholischen Männervereine,
2. die „Gioventù Cattolica Maschile“, die katholischen Jünglingsvereine,
3. die „Federazione Universitaria Cattolica Italiana“, (F.U.C.I.), den katholischen Studentenverband und
4. die „Unione Femminile Cattolica Italiana“, der die katholischen Frauen- und Mädchenverbände angeschlossen sind. Letztere hatten bis kurz vor ihrer Auflösung den Faschismus die größte Mitgliederzahl: sie erreichten annähernd 300 000. Auch die männliche katholische Jugend, der älteste Verband innerhalb der Katholischen Aktion Italiens, der bereits im Jahre 1867 gegründet wurde, hatte die stattliche Mitgliederzahl von 160 000 aufzuweisen. Wesentlich geringer war die Zahl der katholischen Studenten und Studentinnen, die nur etwa 5000 erreichten und wegen ihrer sozialen Stellung stärker den Verfolgungen der faschistischen Organe ausgesetzt waren. Insgesamt war die Mitgliederzahl der der Katholischen Aktion angehörenden Verbände in den letzten Monaten auf die respektable Höhe von etwa 700 000 angewachsen. Je stärker die Intransigenz des Faschismus, je unbedingter die Ausschließung aller Nichtfaschisten vom politischen Leben wurde, um so stärker war der Zulauf zur Katholischen Aktion. Die breiten Massen sahen im Papst den Einzigen, der der Diktatur gegenüber hin und wieder noch ein offenes Wort zu sagen wagte, und man muß auch dieses nicht unwichtige psychologische Moment berücksichtigen, um den jetzt mit aller Gewalt entfesselten Kampf um die Katholische Aktion zu begreifen.

Die Katholische Aktion und ihr riesenhaftes Anwachsen in den letzten Jahren wurde der faschistischen Diktatur allmählich unheimlich. Man sah, obwohl der Katholischen Aktion jede politische Betätigungsmöglichkeit fehlte und sie sich wesentlich kulturellen, edukativen Aufgaben widmete, eine neue Partei; eine neue Opposition im Werden. Das Monopol einer Minderheit schien gefährdet und man holte zum entscheidenden Schläge aus in einem Augenblick, in dem die Kirche durch die Vorgänge in Spanien gehandikapt erschien. Der Hauptvorwurf, den man der Katholischen Aktion macht, besteht darin, daß sie unter ihren Führern ehemalige Mitglieder der früheren italienischen Zentrums, der verhassten Popolaripartei, habe. Der Faschismus vergißt nur, daß eben diese Popolari eine Zeit lang ein wichtiges Bollwerk gegen den Kommunismus und in besonders kritischer Zeit eine staatsbehaltende Partei waren. Trotz dem war man im Vatikan sehr zurückhaltend in der Aufnahme ehemaliger Popolari-Mitglieder in die Reihen der Katholischen Aktion, eben weil man das gespannte Verhältnis zwischen Faschisten und Popolari kannte und nach der „Ausöhnung“ alles vermeiden wollte, um neuen Zündstoff zu schaffen. Von den einstmals führenden Mitgliedern der Popolari ist niemand in die Katholische Aktion aufgenommen worden.

Mit der dieser Tage erfolgten Auflösung der Jugendvereine der Katholischen Aktion hat der Faschismus der ganzen Bewegung einen schweren Schlag versetzt. Er hat hunderttausende

von Jugendlichen ihrer auf religiöser und kultureller Grundlage beruhenden Organisation beraubt und junge Menschen, denen jede politische Tendenz fernlag, gewaltam politisiert und gewiß nicht zu begeisterten Freunden des Regimes gemacht. Wie auch immer die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Vatikan ausgehen werden, ob die katholische Aktion in einer neuen „harmloseren“ Form wieder aufleben wird oder nicht, an der Tatsache darf man nicht vorbeisehen, daß hier eine Beunruhigung Hunderttausender erfolgt ist und daß es sich hier nicht nur um eine Konfessionsangelegenheit, um eine Auseinandersetzung zwischen dem Faschismus und dem Vatikan, sondern um den größten innerpolitischen Konflikt seit dem Aufkommen des Faschismus, seit dem Marsch auf Rom, handelt.

Es ist ein innerpolitischer und ein Kulturkampf. Das Kreuz, an dem der Erlöser hing, und das Beil mit dem Rutenbündel, das verträglich nicht, das paßt irgendwie nicht zueinander. Man hatte seinerzeit den Abschluß des Lateranvertrages und die Ausöhnung mit der Kirche als eine große politische Leistung Mussolinis gefeiert. Will er das jetzt alles aufs Spiel setzen und denen Recht geben, die von vornherein skeptisch waren und dem „Frieden“ kein langes Leben prophezeit? Schon die nächsten Tage werden darüber Klarheit bringen. Aber schon heute muß gesagt werden: Es ist viel zerklüftet worden und mehr als — Fenstersehnen.

er. Rom, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Spannung zwischen dem Vatikan und der faschistischen Regierung hält unverändert an. Der Kampf gegen die aufgelösten katholischen Jugendverbände steht nach wie vor im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Der „Osservatore Romano“ bringt einige dem Vatikan zu Gehör gekommene Fälle, wonach Angehörige der katholischen Jugendverbände unter schweren Drohungen gezwungen wurden, Demissionserklärungen zu unterschreiben und zwar als Protest gegen die angeblich politische Einstellung der katholischen Aktion. Das vatikanische Organ schreibt: „Die Beweise, die wir über einige dieser Fälle in Händen haben und die bei uns eingelaufenen Denunzierungen berechtigen zu der Annahme, daß sich ähnliche Vorfälle in verschiedenen Gegenden Italiens ereignet haben.“

Die Zeitung berichtet ferner von einer Verwüfung der bischöflichen Kanzlei in Privorno bei Rom, die nach dem vatikanamtlichen Blatt in der Nacht zum 1. Juni erfolgt ist. Die Tür zum Gebäude sei eingedrückt und die kleine Tür der Kanzlei völlig zerstört worden. Die Akten seien teils auf dem Fußboden, teils auf dem Platz in einer unbeschreiblichen Unordnung durcheinandergeworfen worden und die Schränke, vor allem der des Geheimarchivs erbrochen worden. Ein Tisch-Kruzifix sei zerstückelt und eine Photographie Papst Pius XI. geschändet worden. Auch ein mit dem päpstlichen Siegel versehener geheimer Umschlag sei erbrochen worden. Das Wappen der bischöflichen Kurie sei abgeschlagen und in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt mit einer obszönen Aufschrift gefunden worden.

Die italienische Regierung hat Dienstag durch ihren Botschafter beim Heiligen Stuhl, Grafen de Vecchi, dem Kardinalstaatssekretär die Antwort auf die päpstliche Note überreichen lassen, in der, soweit bekannt, Genugtuung für die Ausschreitungen gegen die katholische Aktion und die Beleidigungen des Papstes und Bestrafung für die Schuldigen verlangt worden war. Die italienische Note enthält, wie an unterrichteter Stelle verlautet, eine genaue Erklärung über die Ausschreitungen, jedoch keine formelle Entschuldigung. Im übrigen protestiert die italienische Regierung, ihrerseits gegen die Verletzung des Lateranvertrages und des Konkordats durch den Vatikan bzw. von ihm abhängige Institutionen. Die italienische Note soll jedoch im allgemeinen in sehr verständlichem Ton gehalten sein.

Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, hat der Papst die Note einer sofortigen Prüfung unterzogen und sich dann in einer Art über ihren Inhalt geäußert, die es jedenfalls bezweifeln läßt, daß sie ihn befriedigt hat. Es besteht die Möglichkeit, daß der „Osservatore Romano“ als Antwort wieder eine Rede des Papstes veröffentlicht.

„Die Deutschen sind Helden des Verbrechens“.

Unerhörte Neußerungen eines tschechischen Diplomaten — Was werden Beneš und auch Curlius tun?

Prag, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Rede des tschechischen Gesandten Džurka in Paris auf dem Kongreß ehemaliger französischer Frontsoldaten, auf dem der tschechische Botschafter für 14 Millionen Seelen sich in wenig verblümler Weise die Deutschen „Helden des Verbrechens“ zu nennen erlaubte, hat in der tschechischen Presse ein erregtes Echo gefunden. Die tschechische Zeitung „Bohemia“ wirft die berechtigte Frage auf, ob Dr. Beneš auch diese Extraktur seines Gehirns hinnehmen und unwiderprochen lassen wolle. Die Ausrede, es handle sich um „private Äußerungen“, müsse schon vor vornherein abgelehnt werden, da solche im Namen von 14 Millionen nicht zulässig sind. Die „Bohemia“ kritisiert ihre tschechischen Betrachtungen: „Es wird wohl alle Deutschen im tschechischen Staat interessieren, was Herr Außenminister Dr. Beneš in diesem Fall zu tun gedenkt. Uebergeht er den Fall mit Schweigen, so wird man wohl sagen müssen, daß er durch sein Schweigen seine Zustimmung zu dieser Angelegenheit zu geben scheint. Hier ist eine Gelegenheit, zu beweisen, wie ernst es mit den jeweiligen Sprüchen, den Deutschen innen und außen wohl geneigt zu sein, gemeint ist.“

Brüning gegen Erhöhung der Umsatzsteuer.

Bonn, 10. Juni. (Zusammenfassung.) Reichsarbeitsminister Stegerwald erklärte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Echo vom Niederrhein“, daß der Reichskanzler wiederholt in letzter Zeit erklärt habe, die Erhöhung der Umsatzsteuer in der gegenwärtigen Stunde würde seinen sofortigen Rücktritt zur Folge haben.

Der internationale Radiokongreß in Kopenhagen.

Kopenhagen, 10. Juni. (Eigener Bericht der „Bad. Presse“.) In Kopenhagen tagte das internationale ratgebende technische Radiokongreß. Der Radiokongreß fand am Montag seinen Abschluß. Eine der schwierigsten Fragen, die zur Behandlung kamen, betrifft die Verteilung der Wellenlängen auf die verschiedenen radiotelegraphischen Dienste. In dieser Frage wurde kein Ergebnis erzielt, besonders deshalb nicht, weil man von verschiedenen Seiten befürchtete, daß die Arbeit des Kongresses als Versuch einer Verteilung der Wellenlängen aufgefaßt werden würde. Die Frage wurde der englischen Kommission zur Weiterbehandlung überwiesen. Der nächste Radiokongreß soll 1933 in Lissabon abgehalten werden.

Zweite Internationale Tagung evangelischer Arbeitnehmerverbände

U. Essen, 9. Juni. Am Dienstag fand unter harter Beteiligung der II. Internationale Kongreß evangelischer Arbeitnehmerverbände unter Vorsitz seines Präsidenten, Reichsvereinsminister A. D. Dr. Koch statt, der die zahlreichen Gäste, unter denen sich Holländer, Dänen und Schweizer befanden, begrüßte und dann über „Deutsche

Not und Westnot“ sprach. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung zur Weltarbeitslosigkeit angenommen, in der die Wiederherstellung der Kaufkraft durch soziale Einkommensverteilung, Schaffung von Kontrollmöglichkeiten durch Organe der Allgemeinheit, sowie eine Regelung der Arbeitszeit gefordert wird, die den neuen technischen Möglichkeiten Rechnung trage. Auf Antrag der holländischen Delegation wurde beschlossen, sich an die 1932 in Genf stattfindende Abrüstungskonferenz mit der dringenden Bitte zu wenden, alles zu tun, was möglich ist, um auf internationalem Wege eine tatsächliche Beschränkung der militärischen Rüstungen herbeizuführen.

Straßenkampf in Barcelona.

*** Madrid, 10. Juni. (Zusammenfassung.)** In Barcelona kam es am Dienstag zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Sozialisten. Die Sozialisten versuchten, die Besatzung einer Fabrik in den Streik zu heben. Die Sozialisten weigerten sich aber, der Streikparole zu folgen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen griffen die Sozialisten zu dem Revolver und schossen auf ihre Gegner, die das Feuer erwiderten. Schließlich waren einige hundert Arbeiter in den Kampf verwickelt, der erst durch das Eingreifen von Polizei beendet werden konnte. Bisher sind elf Schwerverletzte zu verzeichnen.

Banditenüberfälle in Sevilla.

*** Madrid, 10. Juni.** In das Dienstbüro des Schnellzuges Sevilla Madrid, in dem sich ein größerer Geldbetrag befand, drangen in Sevilla kurz vor der Abfahrt Räuber ein. Der Zugführer und mehrere Polizisten konnten nach heftigem Kampf die Banditen verhaften. Gleichzeitig wurde auf einen Postzug kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Sevilla ein Raubüberfall verübt. Auch hier konnte die Polizei die Banditen daran hindern, Beute zu machen.

Die rumänischen Senatswahlen.

*** Bukarest, 10. Juni. (Zusammenfassung.)** Die Senatswahlen in Rumänien haben 144 Regierungsenatoren ergeben, womit die Regierung eine knappe Mehrheit von 18 Stimmen hat.



Der Gedenkstein auf dem Siegfried-Wagner-Grab

wurde jetzt — an seinem 62. Geburtstag — in Gegenwart zahlreicher Vertreter aus der Kunstwelt in feierlicher Weise in Bayreuth eingeweiht.

Frankreich und Revision.

Was hat Briand gesagt?

B. Paris, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Briand hat in der gestrigen Abend Sitzung die Rede zur Erweiterung auf die Interpellation über die Stahlschmelztagung in Breslau von seinem Platz aus gehalten und nicht die Rednertribüne bestiegen. Derartige Reden bleiben der Journalistengalerie, die im französischen Parlament besonders schlecht gelegen ist, meist unverständlich. So kommt es, daß die Lesart der wichtigsten Stellen in der Rede Briands, jener über die Reparationen, weit auseinandergeht. Der Text, den beispielsweise der „Matin“ wiedergibt, lautet:

„Wir haben das Recht, kein zu sagen, und es kann nicht die Rede davon sein, den Youngplan zu revidieren, der den Charakter einer endgültigen Regelung hat. Soll man die Geister in Unruhe bringen, indem man das Gerücht (?) in Umlauf bringt, daß über die Revision gesprochen werden kann?“

Nach dieser Lesart hätte also Briand zuerst nur eine Revision ohne Zustimmung Frankreichs, dann gleich darauf aber die Revision überhaupt abgelehnt. Diese Ablehnung würde allem widersprechen, was noch gestern wenige Stunden vor der Rede Briands der Quai d'Orsay auf meine Anfrage erklärt hat, und allem, was in den Briand naheliegenden Blättern noch gestern abend, wenn auch mit einiger Vorsicht, mitgeteilt wurde. Der „Matin“ der sehr häufig dazu benutzt wird, die persönliche Meinung Briands wiederzugeben, faßt heute jene Äußerung in durchaus revisionsfeindlichem Sinne auf und erklärt, Briand habe ausdrücklich gesagt, daß der Youngplan definitiven Charakter habe und daß sich deshalb Deutschland an den Rahmen des Youngplanes halten müsse, indem es ein Moratorium erkläre.

Ganz anders ist allerdings der Wortlaut der Äußerungen Briands beispielsweise nach den Mitteilungen des „Echo de Paris“, wonach diese Rede weder eine unbedingte Feindseligkeit gegen die Revision noch einen Widerspruch gegen das enthalte, was der Quai d'Orsay vor der Rede Briands als dessen Auffassung verbreitet hat. Danach nämlich hätte Briand gesagt:

„Deutschland kann über die Reparationen seine eigenen Ideen haben, das ist sein Recht. Wir haben unsere Ideen und man kann nicht etwas unternehmen, ohne daß wir unsere Zustimmung geben. Der Youngplan ist neu. Er ist noch kaum in Anwendung getreten. Er hat definitiven Charakter. Soll er wieder in Arbeit genommen werden? Bei mir ist in dieser Richtung nicht angedacht worden, und hätte man es getan, so hätte ich sicherlich nichts ohne das Parlament unternommen.“

Das klingt ganz anders. Auch die Haltung der Morgenpresse ist völlig unfeindlich geworden. Während sie gestern entsprechend der Stimmung in allen politischen Kreisen eine neue Reparationskonferenz voraussetzte, deutet sie heute an, daß es bei einem Moratorium bleiben werde. Jedenfalls ist der Versuch, Briand zu stützen, mißlungen, und die höchst zwiespältige und ungewisse Erklärung Briands in der Reparationsfrage, der jede Partei das entnehmen konnte, was ihr paßte, hat sicherlich

Zwischenfall in Bremerhaven.

*** Bremerhaven, 10. Juni. (Zusammenfassung.)** Als der Sonderzug mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius an der Wajchanstalt des Norddeutschen Lloyd vorbeifuhr, wurde von einer Gruppe Nationalsozialisten die Hakenkreuzfahne gezeigt. Die Schutzpolizei schritt sofort gegen die Demonstranten ein. Der Redakteur der „Sturmwelle“, Bruns, und drei andere Nationalsozialisten, die sich an der Demonstration beteiligten, wurden dem Polizeigericht zugeführt.

Ein Luftmörder verhaftet.

*** Schwerin, 10. Juni. (Zusammenfassung.)** Der Kröpeliner Luftmörder, dem bekanntlich die zwölfjährige Schülerin Anna Möller aus Bodenshausen zum Opfer fiel, ist heute nacht festgenommen worden. Es handelt sich um den 18jährigen Lehrling Heinz Breymann aus Warin in Mecklenburg.

Der Täter hatte seine Lehrstelle in Garden verlassen und war vom 27. Mai ab mehrere Tage in Mecklenburg planlos umhergestreift. Auf sein Konto entfallen auch mehrere Einbrüche in diebstahlreiche und sonstige Untaten in der Brunsbütteler Gegend, durch die die Polizei auf den Täter aufmerksam wurde.

In der Nacht zum Mittwoch gelang es Fischern in der Gegend von Sternberg den Mörder aufzufischen. Er wurde verhaftet und dem zuständigen Amtsgericht zugeführt.

Weil er seiner Braut imponieren wollte.

D. Berlin, 10. Juni. Der kürzlich gemeldete Raubüberfall auf den Kraftwagenführer Klemm hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Die Berliner Kriminalpolizei, die den Angaben des Kraftwagenführers schon von vornherein skeptisch gegenüberstand, hat festgestellt, daß der Raubüberfall von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Der Kraftwagenführer Klemm hat zwischen Kottbus und Buch Bezonal genommen und sich dann selbst mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen. Alles, was er jetzt selbst zugibt, um sich bei seiner Braut interessant zu machen!

viel dazu beigetragen, daß die Oppositionsangriffe unwirksam dazupufften.

Um über die tatsächliche Stellungnahme des französischen Außenministers zum Revisionsgedanken endgültige Klarheit zu haben, wird man das heutige „Journal officiel“ mit dem stenographischen Wortlaut der Kammerreden abwarten müssen. Allerdings wird Briand während der Nachmittagsstunden die Gelegenheit wahrnehmen haben, den Text seiner Rede in der Richtung zu fristieren, wie er sie gehalten haben möchte. In diesem Zusammenhang wollen wir aber doch darauf hinweisen, daß die deutsche Stahlschmelztagung die französische Kammer und auch Herrn Briand an nichts angehen. Wir verbiten uns beratige Einmischungen in deutsche innerpolitische Angelegenheiten, über deren Zweckmäßigkeit wir Deutsche zwar verschiedener Meinung sein können, dem Auslande aber das Recht abreden müssen, sie zum Gegenstand innerpolitischer und parlamentarischer Aktionen zu machen. Wenn Herr Briand gestern meinte, „derartige Kundgebungen entsprechen nicht dem Geiste der Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern für die Annäherung eines festen und dauerhaften Friedens“, so richten wir an ihn die Frage, ob etwa die Genuinistischen Wochen- und Monatskundgebungen der Truppen des Herrn Taittinger, der Camellois, des Bischofs von Dauter oder der Partei des Herrn Marin einem solchen Geiste förderlich sind. Bei einer Wiederholung derartiger Kundgebungen der Kammer wäre sehr die Frage zu erwägen, ob nicht auch einmal andere Rechtsparteien im Reichstage dem französischen Außenminister ein solches Wort über jene Häßgelegenheiten und ständigen Bronceaktionen denken.

Verstimmung in Berlin.

B. Paris, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die Rede des französischen Außenministers Briand in der Kammer, in der er davon sprach, daß der Youngplan unabänderlich sei, hat in Berlin den denkbar schlechtesten Eindruck hervorgerufen, vor allem auch deshalb, weil er die Reichsregierung im Ausland und den Versuch unternommen hat, ihr Ansehen im Reich zu untergraben. Bei aller Rücksichtnahme auf die Gründe, die den Außenminister zu der Attitude veranlaßt haben — in der Kammer werden ihm die größten Schwierigkeiten gemacht, um ihn zu stützen —, müssen seine Ausführungen doch auf das Schärfste zur Kritik verwiesen werden. Sie sind nur geeignet, die deutsch-französischen Beziehungen zu verschlechtern und einer starken Belastungsprobe auszuweichen.

Was seine Redemwendung von der „Anantarkbarkeit des Youngplans“ anlangt, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß die Franzosen von jeher auf dem Standpunkt standen, daß nur die Verträge abgeändert werden dürfen, die den französischen Reichsregierung verschiedene Möglichkeiten, die sich auf Reparationszahlungen beziehen. Ob sie davon Gebrauch machen wird, wird erst die Zukunft ergeben. Eine Abänderung kann allerdings nur im Einvernehmen mit Frankreich und den übrigen Gläubigern möglich sein. Aber gerade darüber wird man sich in absehbarer Zeit zu unterhalten haben.

Wiedersehen mit alten Märchen / Von Herm. Linden.

Als ich mich von den Hauptstraßen der Innenstadt entfernte, um mich einem Ziel zu nähern, von dem ich nicht genau wußte, wo es war, fielen mir viele, sich ständig vermehrende Menschengruppen auf, die wie von einem fernen Magneten angezogen, sich schieflich alle in der gleichen Richtung bewegten, so daß ich annehmen konnte, daß ihr Ziel auch das meine war.

Sald wurde ein dumpfes Brausen hörbar, das sich immer klarer zu einem helleren, rhythmischen Dröhnen verwandelte und plötzlich etwas von der Musikalität einer Melodie bekam. Nun noch ein Haus herum und da lag er, der Turm, inmitten eines schmalen, stillen Industrieviertels, von unzähligen Lampen glühend. Der Platz der Illusionen konnte mich in keine Illusionen mehr versetzen. Es war mir durchaus nicht klar, wie ich auf den abendlichen Gedanken gekommen war, hierher zu gehen. Und doch erlebte mich bald eine tiefe Bewunderung.

Seit zehn Jahren hatte ich keinen Turm mehr besucht. Wenn ich jetzt diesen Platz anjah, so mußte ich denken, es sei keine Zeit vergangen. Nichts an ihm war anders — erst, die Namen der Schaubühnenbesitzer, die niemand beachtet. Menschen waren gestorben, Familien vernichtet, Regierungen gestürzt und emporgestiegen, Hungertrüben war lang geworden wie der Äquator, hier aber auf diesem Platz hatte nichts ein anderes Gesicht; es schien, als sei der Sturm der Zeit um diesen Rummelplatz herumgepöblt, voller Wut, wie um eine Dase.

In dieser Betrachtung bekam für mich der Platz etwas fast Unvergleichliches, Kata-Morgana-artiges; es schien mir, als läge ich in der Dämmerung und blätterte in einem Märchenbuch, dessen alte Bilder ein unermühtlich-leuchtendes Rolorit bestrahlen.

Ich beobachtete die Menschen. Sie wurden wunderbar, sobald sie auf diesem Platz weilten. Sie taten Dinge, die sie zur gleichen Zeit anderswo nicht getan hätten, sie erfüllten sich Wünsche, die nur

auf diesem Platz geboren werden. Wenn sie zum Eingang hereintraten, waren ihre Mienen noch grau und traurig, die Sorgen des Zeitendens waren in ihren Gesichtern zu lesen. Dann aber kam rasch eine sonderbare Fröhlichkeit über sie. Sie stellten sich vor die Buden und hörten den Anreißern zu, sie wühlten, daß alles, was die blechern klingenden Stimmen dieser Männer versprachen, Humburg war, aber je weiter die Anreißer prahlten, desto fröhlicher wurden die Zuschauer. Je bravouröser ihnen die harmlosen Schwindeleien mundgerecht gemacht wurden, umso eher hielten sie zu. Sie gingen hinein und ich beobachtete sie, wenn sie heraustraten. Die Enttäuschungen, die sie in den Buden erlebt hatten, waren nicht in ihren Mienen zu lesen, lachend kamen sie heraus. Ich sah, daß sie Dinge aßen, die zu essen anderswo ihnen nicht einfallen wäre. Sie aßen „Türkische Honig“, sie aßen auch Eis, obwohl ihnen der kalte Wind die Lippen zusammenzog. Sie wußten, was sie sich schuldig waren auf einem Turmplatz.

Die Amüsiergeräte, über denen der weiße Rauch der Dampfmaschinenkornsteine sich ballte, waren genau dieselben wie vor zehn Jahren, Autos, Motorbahnen, Schiffchauteln und schwebende Schwäne, in denen jeder junge Mann für eine kleine Münze sich als Lohengrin vornehmen darf. Die Zunderanten hinter ihren Magenbrocken, die jungen Mädchen in den Schiefbuden, die Männer in den Lotteriezelten, alles lächelte, wo man hinsah. Hier in dieser Zeitstadt, wo der Groschen wieder zu Ehren gekommen war, gab es keine Sorgen.

Ich blieb vor einer Bude stehen, in der „die Geheimnisse des Orients“ an jedermann verraten werden für zwanzig Pfennig. Es war gerade Vorstellung. Ein junger Mann warb für die nächste Vorstellung. Während er mit einer Miene eigener Ueberzeugung den Zuschauern erzählte, daß in der „letzten Abteilung“ Wunder über Wunder zu sehen wäre, Bäume würden aus dem Holzboden

der Bühne wachsen, vor den Augen des Publikums Blumen und Früchte bekommen, erhob sich, ein Reißensschlag für die Anpreisung, im Inneren der Bude die gellende Stimme des Propheten. Ein Mann schrie nach der Polizei. Ein Mann schrie nach dem Schwindel. Die Stimme der Empörung wollte sich nicht beruhigen. Es wurde immer lauter. In die plötzlich eingetretene lautlose Stille sprang immer wieder der Ruf nach der Polizei, unheilvoll und verflucht, dem Mohr, der vorher immer nur „Hu-Hu“ in den Lautsprecher gerufen hatte, sprach auf einmal gekläufiges Deutsch und versuchte, dem Publikum einzureden, daß der laute Mann da drin natürlich nur ein Betrunkener sein könne, daß in ihrem Theater alles reell wäre, sogar das Wunder mit den Bäumen. Die Leute hörten ihm zu, antworteten zunächst nicht, dann lachte einer, und schließlich lachten alle. Man ist doch auf dem Turmplatz, um zu lachen.

Ich war neugierig auf den Mann, der so naiv gewesen war, in diese Bude mit dem festen Glauben an wirkliche Wunder hineinzugehen. Auch die anderen Leute schienen neugierig zu sein, alle Augen starrten auf die dünne, schwankende Holztafel, durch die er heraustraten mußte. Jetzt war die Stimme ganz nahe „Ich geh' auf die Polizei, so ein Schwindel!“ gellte der Ruf abermals. Dann sah man ihn, den Sonderling. Durch eine Seitentür hatte man ihn hinausgedrängt. Er war ein kleiner Mann ohne Mantel, mit einer blauen Schiffermütze. Er hatte ein Gesicht, das sich betrogen glaubt, hatte sein Gesicht verzerrt. Man lachte über den Mann, der so dumm war, auf dem Turmplatz etwas zu glauben. Die beiden Haremsbamen lächelten, vielleicht dachten sie, daß es doch wunderbar genug sein müsse, für zwei Groschen in die Geheimnisse ihrer Schönheit eindringen zu dürfen. Dieser Mann des Propheten aber hatte sie nicht für ein Wunder genommen, er wollte die blühenden Bäume sehen — er war das einzig echte Märchen des Platzes.

Louis und Louis / Von Alexander Arnou.

Der Ball fand in drei runden Stagen mit gemeinsamen Mittelwänden statt, die untere wurde durch schwere Säulen erstift, die obere mit einer Glashaube bedeckt, drei Stadwerke voll Tanz, Lärm, Musik. Das Gebäude erzitterte durch verjüngende oder widerstrebende Rhythmen in seinen Grundmauern, und die sich eine Kurve der Untergrundbahn schlängelte. Hier läufte sich die Stadt allabendlich über ihre Würdigkeit, verließ sich mit ihrer pointierten Melodien, um ihre höheren Lage zu erheben, ihr müdes und fieberhaftes Mühen aufrechtzuerhalten. Man dachte beim Eintreten an den Äquatorwald, wenn die Negertäger bis zum Morgenrauschen auf der gleichen Stelle springen und in dem Paroxysmus der Bewegung lethargische Ruhe finden; dann, am Morgen, nehmen sie wieder ihre Last auf den Kopf und gehen weiter. Ebenso die durch Schall verknüpfte händischen Paare, deren Körper sich zusammenklaffen, deren Hirne sich jedes einen anderen Traum schäufen.

Herr Louis überschritt die Schwelle des obersten Saales. Er ging geradewegs auf einen freien Tisch am Geländer zu, von wo der Blick für die ganze Ausdehnung der gehobenen Grube, der Rennbahn für Paare, beherrschte. Der Mensch, dachte er, wird wieder seinen Vorfürer, wenn er sich unterhalten will. Er lächelte über seinen Einfall und fuhr mit dem Handjuch durch die Luft, um eine Erkennung zu verschaffen. Ein anderer Mann, der ihm wunderbar ähnlich, bewegte sich auf den Tisch zu. Der andere machte die gleiche Bewegung, änderte eine Sekunde und nahm seinen Weg wieder auf. Kein Spiegel war in der Nähe, der eine Täuschung verursachen konnte, und das Gespenst, das einen Leberzieher von tieferem Blau trug, hatte kein Odensband. Davon abgesehen war die Gleichartigkeit vollkommen. Sie legten sich auf den leeren Platz, bestellten sich jeder einen grünen Pfefferminz und rührten sich nicht, sie beobachteten sich verflohen, mit eingetnistetem Mund. Herr Louis und sein Doppelgänger näherten ihre Lippen dem Strohhalm und erblühten sich in dem Smaragdspiegel des Pfefferminz. Das Orchester nahm einen Tango in Angriff.

„Mein Herr“, sagte Herr Louis, „ich weiß nicht, was für ein Beziehung mich heute abend herausgetrieben hat, noch welcher Dämon auf diesen Ball führte. Ich bin ein Stubenhocker, ungeschicklich und lege mich gewöhnlich früh schlafen. Welches Wunder hat uns zusammengebracht? Warum ähneln Sie mir so außerordentlich? Können Sie die Natur nicht Milliarden Kombinationen von Nasen, Haaren, Augen? Warum hat sie uns mit den gleichen ausgestattet? Welcher Wurf des Schicksals hat Sie zu dieser Stunde hierhergeführt, als mein Gegenüber?“

„Ich könnte Ihnen nicht besser antworten“, entgegnete der andere, „als mit ähnlichen Fragen. Ich vermute irgendeine Teufelei in all dem.“ — „Ich bin Notar und erfreue mich, wie es in den Weltgelehrten heißt.“

„Sprechen Sie nicht das Wort Polizei aus, das bringt Unglück.“ — „... eines höchst ehrenhaften Leumundes. Heute abend habe ich mich von Widerwillen gegen alles erfrischt, Geschäfte, Frau, Hauswirtschaft, Kinder, Glück. Nun bin ich hier und mache mich vor Ihnen gemein.“

„Sie erzählen mein eigenes Abenteuer, abgesehen von den ungeschickten Beweggründen. Ich habe mich aus der Behaulung fortgehoben, in der sich mein sehr beschleunigtes, gehektes Dasein bewegt. Denn im Gegensatz zu Ihnen, mein Herr, erlaube ich mir hier Ort elegant und fein. Ich habe meine besten Kleider angezogen, ich fühle mich gehoben.“

„Was haben Sie für einen Beruf, mein Herr?“

„Humm... Humm...“

„Ich habe Ihnen den meinigen ohne falsche Scham eingestanden.“

„So gestehe ich Ihnen also, mein Herr, daß ich in dem eines Dämonen ausbilde. Aber fürchten Sie nichts, ich habe mich zurückgezogen. Ich bin nur ein mittelmäßiger Dieb, kein Star. Niemals werde ich mein Bild, das Ihrige, in den Zeitungen sehen.“

Der Notar zog an seinen Fingern, bis sie knackten, dann lagte er: „Ich heiße Louis.“ — „Ich ebenfalls.“ — „Warum sollte das Übergeordnete nicht sein Gesetz bis zum äußersten treiben? Ich habe wie Sie zweifellos auch, Louis Durand.“ Der Notar kniff die Augen zusammen, um besser einen romantisch brennenden Scherz auszusprechen. — „Der Zufall“, sagte er, „arrangiert die Dinge.“

„Haben Sie Kinder?“ — „Eine Tochter.“ — „Wie alt?“ — „Sechzehn Jahre. Und Sie?“ — „Einen Sohn.“ — „Wie alt?“ — „Zweizehn.“ — „Das wird gefährlich. Oh diese Begegnungen.“ — „Sie haben recht, vielleicht aus innerlichen, unsichtbaren Techniken durch plötzliche Zuneigung Leidenschaft, Tod, Mißheirat. Wir trennen, abgesehen von der Schonzeit, die man ihnen und sich selbst wieder in ihre Rechte, Entschuldigen Sie, wenn Sie meine Ansicht nicht...“

Der Zusammenschluß der Gesellschaft schüht uns ebenfalls, uns diese. Monon würde der außerhalb des Gehekes Stehende ohne den Gesetz leben, der Wilddieb, wenn die Jagd allgemein erlaubt wäre.“

„Sie haben recht. Trotzdem würde ich vorziehen, wenn Ihr Sohn nicht beim Tee, in der Oper, im Konzert...“ — „Keine Gefahr für den Augenblick; er ist im Gefängnis.“ — „Bitte um Entschuldigung, mein Herr.“ — „Keine Ursache.“

„Haben drei übereinandergelegten Orchestern.“ — „Es bestehen Vertet-

tungen“, sagte der Notar, „deren Beginn sich jenseits der Zeiten verliert. Stellen Sie sich vor, mein Herr, einstmals hätte ein ehrenhafter, untadeliger Notar unter dem schwarzen Rod und dem Ansehen der Ordnungsmäßigkeit eine betrügerische, erpresserische Seele verborgen und wäre gestorben, ohne jemals seinen Ruf seinen Neigungen geopfert zu haben. Eine derartige Klugheit oder Freigebigkeit, wenn Sie wollen, ist häufig. Stellen Sie sich vor, daß dieser ehrbare Gesetzesvertreter zwei Söhne hätte, deren jeder etwas von ihm erbt, daß sie, der eine eine öffentliche Laufbahn, der andere sein geheimes, zurückgedrängtes Abenteuer verfolgten.“

„Stellen Sie sich vor“, unterbrach der Dieb, „daß generationenlang die Durand, ältere Linie, sich als gewissenhafte Familienvertreter, Hüter lehrer Verfügungen, Verfünder der Rechtsverträge gezeigt hätten, daß demgegenüber die jüngere Linie, gerädert, mit glühendem Eisen gezeichnet, auf der Galeerenbank rudernd, mit der Angel des Bagnois schlappend, mit dem Strängfischmittel belästelt...“

— „Und daß sich die beiden letzten Brüder eines Abends wieder-

finden, der erste begierig auf Erniedrigung, der andere auf Standhaftigkeit und Ehre...“ — „Und eine Sekunde, sei es auch nur eine Sekunde, die Lust verspüren, ihr Schicksal zu tauschen, die Linie zu ändern, das jahrhundertalte Halsseil abzuschütteln...“ — „Ist das nicht, mein Herr, eine seltsame und mögliche Annahme?“

„Dann, nachdem dieser Wunsch ausgekostet, ein Raub aus Unvorhergesehenem, Zusammenhanglosigkeit, Widerspruch, Aufsehung, Mitgefühl, die Bewegung ihres Herzens beschleunigte, übernehmen sie wieder ihr altes Erbgut, ihr Notariat und ihre Freiheitslaufbahn...“ — „Ein altes Sprichwort behauptet, daß die Flüsse alle tausend Jahre einen Tag lang zu ihrer Quelle zurückfließen und dann wieder den Abhang hinunterfließen.“ — „So erheben sich zwei Gefährten von dem Tische, an dem sie grünen Pfeffer tranken...“

Die Männer standen. Der Notar zog seine Börse aus der Tasche. „Erlauben Sie mir, die Getränke zu bezahlen.“ — „Das nächste Mal wird also die Reise an mir sein.“ — „Wann, mein Herr?“

„In tausend Jahren vielleicht.“ — „Wie die Flüsse...“ — „Wie die Flüsse... Guten Abend.“

Der Notar stieg die rechte Treppe, der Dieb die linke hinunter. Ueber der Kuppel, darunter drei Orchester aufbrodelten, wurde die schweigende Ewigkeit, Urmutter der Welt und der Getirne, von Sternen durchwoben.

Üebersetzung von Käthe Mintz.

Mit Islandponys über Grönlandgletscher.

Der Bruch ist das Gebiet im Gletscher, wo die Eismassen über eine Felsstufe im Boden talabwärts gleiten und in der überstürzten Fahrt des Abwärtsgleitens und fallens die Eismassen die Verbindungen untereinander verlieren, sich trennen, zerreißen, vorwärtsfallen und zurückbleiben. Dort stehen dann die großen, einzelnen Türme, die Lichtgrün in den blauen Himmel emporragen und durch tiefe Klüfte und Spalten von dem anderen Eis getrennt sind, dort verlaufen große Längs- und Querspalten.

Eine Spalte nach der anderen reißt auf, verlegt mir den Weg, und die Pferde, die täglich durch den Bruch gingen, mühten einen langen Weg hin- und hergehen, bis sie aus dem Gewirr wieder herauskamen.

Es war Sommer und warm, das Eis schmolz nahezu unter den Hufen der Pferde fort. An diesen Tagen war dann der Weg weggelassen und die zwölf Brücken waren unpassierbar, welche die Spalten überbrückten. Wir beide trachteten den Weg für die Pferde aufrecht zu erhalten. Täglich arbeiteten wir mit der Eisaxt und schlugen den Weg neu in das blanke Eis, streuten die sanfte, dunkle schwarze Laache auf das blaue Eis, um den Weg zu vertiefen. Täglich hoben wir die Brücken auf und beteteten sie neu ein, damit sie nicht im leichten Hin- und Hergehen, denn die Pferde waren sehr und von harter Arbeit nervös, und täglich war der Weg wieder etwas abgeschmolzen, anders geworden, irgendwie verändert.

Einen Monat arbeiteten wir. Im Anfang war es doch eigenartig an diesen dunklen, schwindligen Klüften zu stehen und die schweren Brücken aufzuheben. Einmal hielt sie dann Herdemerten und ich ebnete das Eis, einmal ich und er hatte. Hätte aber einer die Brücke fallen lassen, dann würde sie den anderen in die Klüft hinabgeworfen haben. So wurden die Brücken neu gelegt und ausprobiert.

Täglich gingen in dieser Zeit an uns die acht Pferde norüber auf handbreitem in das Eis gehauenen Pfade. Wir fanden etwas abseits am Weg und sahen zu. Borne ging ein Mann, der die Pferde lockte und rief. Jedes Pferd ging einzeln und frei. Und jedes Pferd mußte für sich jeden Tritt erwägen, ertasten. Einmal konnte es müde sein von den drei bis fünf Gängen an einem Tag, von den 80 bis 100 kg, die es auf einmal trug. Vielleicht konnte der nervös zitternde Fuß des kleinen Pferdes nicht richtig aufgesetzt worden sein bei den vielen tausend Hufstritten, die auf der glatten, geneigten Eisfläche Halt suchten. Dann gleitet der Pferdelörper, der auf das Eis hinfiel, langsam abwärts, langsam tiefer einer Spalte entgegen, die groß und dunkel wie wartend dalagte.

Wir gingen zum letzten Mal den Weg durch. In acht Tagen, seit dem letzten Arbeitstag war der Pfad verfallen. Dort wo er verlaufen war, sah man doch die sanfte, dunkle Laache im blauen Eis eingeschmolzen und dort, wo der Pfad zwischen zwei Eismäulen in einer Senke entlanggeführt hatte, war er vor der Sonne gelüht, noch erkennbar. Eine Brücke war, da das Eis unter ihr nicht abgeschmolzen war, wie das sie umgebende, empor, auf den Eisflüß gehoben worden und hob sich vom Horizonte ab. Eine andere war durch ungleiche Abmelzung emporgehoben worden, hatte aber auf der anderen, der Sonne zugeneigten Seite den Stützpunkt verloren. Sie war dort herabgefallen und hing nun frei in die Klüft hinab. Einer der 30 Zentimeter langen Eisenstifte, von den vier, die durch die 2-3 Meter lange Brücke in das Eis geschlagen, diese festhielten, hatte das Hinabgleiten verhindert.

Königin und Gendarm.

Gegen den französischen Staat schwebt gegenwärtig ein Prozeß, den eine wirkliche und authentische Königin gegen den Staatskass angestrengt hat.

Ihre Majestät Selima Machimba I. regierte als Nachfolgerin ihres Vaters Kanabalo bis zum Jahre 1912 über die 30 000 Bewohner der Insel Moheli des Comoren-Archipels, der — es wäre übertrieben, zu sagen, — belanlich nördlich von Madagaskar gelegen ist. Selbstverständlich war die Königin von ebenso schwarzer Hautfarbe, wie ihre Untertanen. Sie hatte auf der unter französischen Oberhoheit stehenden Insel Réunion eine, für die Begriffe jener fernen Weltteile sehr sorgfältige und sehr prinzipielle Erziehung erhalten, sich aber nebenbei herzlich in einen der französischen Gendarmen verliebt, die dort für die Aufrechterhaltung der französischen Ordnung zu sorgen haben. Das, was in Europa ein unüberbrückbarer Standesunterschied gewesen wäre, hinderte die Königin von Moheli nicht, ihren schönen Gendarm in der Kathedrale der Insel Réunion zu heiraten und der dortige französische Regierungs-Generalsekretär war sogar ihr Trauzeuge. Da es nicht gut anging, daß die Königin ihrem Prinzgemahl, dem Gendarmen Paul Camille, in die Gendarmereikaserne folge, mußte dieser wohl oder übel seinen Abschied nehmen und bezog also die Gemächer der schwarzen Majestät.

So ging alles gut bis zum Jahre 1912, als Frankreich — weil ja, wie Präsident Wilson sechzehn Jahre später feststellte, Völker nicht hins- und hergeschoben werden dürfen, wie Schachfiguren — die Insel Moheli einfach annektierte und die Königin samt ihrem Gendarmen absetzte und ins Exil schickte. Dorthin folgte dem Paare auch ihre inzwischen geborenen, scholaladejahrenen Töchterchen, Prinzessin Marie. Das Exil ließ sich recht erträglich an, die Familie erwarb einen netten Landbesitz in der Bourgogne und lebte hier friedlich von der Monatspension von 5000 Frs., die ihr die französische Regierung ausgesetzt hatte.

Wie aber für so viele andere auch, kam für die ehemalige Königin Selima Machimba I. die Inflation und nahm ihr Dreiviertel ihres Monatseinkommens, wodurch dieses in recht bescheidene Grenzen herabgedrückt wurde. Lange genug schwebte sie, Heuer aber sieht Frankreich im Zeichen der Kolonial-Ausstellung, und so hat die schwarze Majestät den Zeitpunkt sehr geschickt gewählt, um von der französischen Regierung Aufwertung ihrer Pension zu fordern. Man kann sogar annehmen, daß die Sache ohne Prozeß und im Wege eines Ausgleiches geregelt werden wird, denn Königin und Gendarm haben sich die Hilfe zweier sehr namhafter und eiserner Pariser Anwälte gesichert.

Humor.

Viessagende Höflichkeit. Als eine ungewöhnlich dicke Dame die bereits volle Trambahn bestieg, fand sie keinen Platz. Keiner der anwesenden Herren machte Miene, ihr entgegen aufzutreten. Endlich erbarmte sich ein langer, dürrer Mann indem er sagte: „Ich bin einer von den Dreien, die aufstehen müßten, damit Sie Platz hätten.“ (Ansterns.)

Moderne Kinder. Die kleine Grete badet nicht gern, so daß die Mutter einen Trick anwendet. Sie geht ans Telefon und tut, als ob jemand angerufen hätte: „Wer ist da?“ — „Ach, lieber Gott, du bist es?“ Und du sagst, daß die kleine Grete unbedingt baden muß?“

Falsche Verbindung. „ruff die Kleine.“

Die Spionage im Leuna-Werk vor dem Reichsgericht.

(Leipzig, 10. Juni. Am Dienstag morgen ist der vierte Strafensatz des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Schmitz in die Verhandlung des Leunaer Spionageprozesses eingetreten. Die Anklage vertritt Amtsgerichtsrat Dr. Bauer aus dem Dezernat des Reichsanwalts Nagel. Als Sachverständige sind geladene Oberstleutnant Hartmann vom Reichswehrministerium und der Leipziger Gerichtsarzt, Obermedizinalrat Schük. Die neun Angeklagten sind vollständig erschienen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in den Jahren 1927-30 in Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Straßburg, Weiskopf, Hannover und anderen Orten fortgesetzt Verhandlungen geführt zu haben und Nachrichten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten sind, weitergegeben und Gegenstände entwendet zu haben. Sie haben sich schuldig gemacht gegen die Paragraphen 1, 2, 13, 14 und 15 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. Ferner kommt auf Beder schwerer Diebstahl und Vergehen gegen den Wettbewerb nach Paragraph 17 Abs. 1, und auf verschiedene andere Angeklagte noch Hehlerei in Betracht. Der Angeklagte Amann ist 30 Jahre alt. Er hat im Leunawerk gearbeitet, wurde wieder entlassen und hat sich dann mit Beder zusammengefunden. Wilhelm Beder ist der Sohn eines früheren Feingehäuseschneiders. Er ging kriegsfeindlich ins Feld, wurde verwundet und verhöllt. Später ist er dann Kurier in Weiskopf geworden und hat dann schließlich seine landesverräterische Tätigkeit aufgenommen. Zwischen 1926 und 1930 hat Beder zwölf Verurteilungen erlitten, hauptsächlich wegen Betrugs. Als das Verfahren gegen Amann anhängig wurde, ist Beder nach Straßburg geflohen. Er hatte dort Verhandlungen mit dem französischen Offizier Kühn, der ihm auch Arbeit verschaffte. Auf Antrag des Reichsanwalts wurden die Verhandlungen für die Öffentlichkeit geschlossen erklärt.

Der Prozeß gegen Kapellmeister Borchardt.

GR. Saarbrücken, 10. Juni. Der Prozeß gegen den Berliner Kapellmeister Eric Borchardt findet, nachdem das Untersuchungsverfahren abgeschlossen ist, Freitag, den 12. Juni, statt. Mit Borchardt wird auch der junge Musiker Heinz Hoffmann auf der Anklagebank sitzen. Beide haben sich wegen fahrlässiger Tötung der 24-jährigen Margot Gandelier aus Göttersborn zur verantworten.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Borchardt war Anfang April mit seiner Kapelle zu einem Gastspiel in einem Saarbrücker Café verpflichtet worden. Dort machte er die Bekanntschaft der Gandelier. Die Gandelier zog bald darauf in das von Borchardt bewohnte möblierte Zimmer und räumte es auch nicht wieder, trotzdem sie von B. verschiedentlich darum ersucht wurde. Am 10. April gingen beide nachts zusammen nach Hause. Es muß dort wohl zu einem Auftritt zwischen der Gandelier und Borchardt gekommen sein. B. hatte die Gandelier wieder gebeten, sein Zimmer zu verlassen. Als alles nicht fruchtete, legte er sich zu Bett. Am nächsten Morgen sah Borchardt auf dem Tisch ein leeres Köhlerglas liegen, das am Tage zuvor noch neun Tabletten Phosphor (eine Veronalart) enthielt. Auf der Chaiselongue lag bewußlos die Gandelier. B. rief sofort seinen Freund Hoffmann, der das nebenan liegende Zimmer bewohnte. Beide versuchten, das Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen und ihr den Magen mit Hilfe eines alten brüchigen Gaschlauches auszupumpen. Wie B. angibt, war ihr Bemühen von Erfolg, das Mädchen erbrach sich und auch Herz und Puls sollen normal funktioniert haben. Zur Mittagszeit entfernten sich beide, um zum Essen zu gehen, nachdem Borchardt die Witvin beauftragt hatte, auf die Gandelier zu achten, ihr zu essen zu geben und sie dann aus der Wohnung zu entfernen. Als Borchardt und Hoffmann zurückkamen, war das Mädchen bereits tot und die Polizei in der Wohnung, die die beiden Musiker verhaftete. Die erste Annahme der Untersuchungsbehörde, daß das Mädchen an Vergiftungserscheinungen gestorben ist, stellte sich bei der Obduktion der Leiche als nicht richtig heraus. Man fand vielmehr im Halse der Toten ein etwa 10 Zim. langes Stück des Gaschlauches, mit dem Borchardt verurteilt hatte, dem Mädchen den Magen auszupumpen. Nach dem Obduktionsbefund ist das Mädchen erstickt. Borchardt sitzt seit dem 13. April in Untersuchungshaft. Seine Bemühungen auf Haftentlassung waren ohne Erfolg.

Ein Mord nach neun Jahren aufgeklärt?

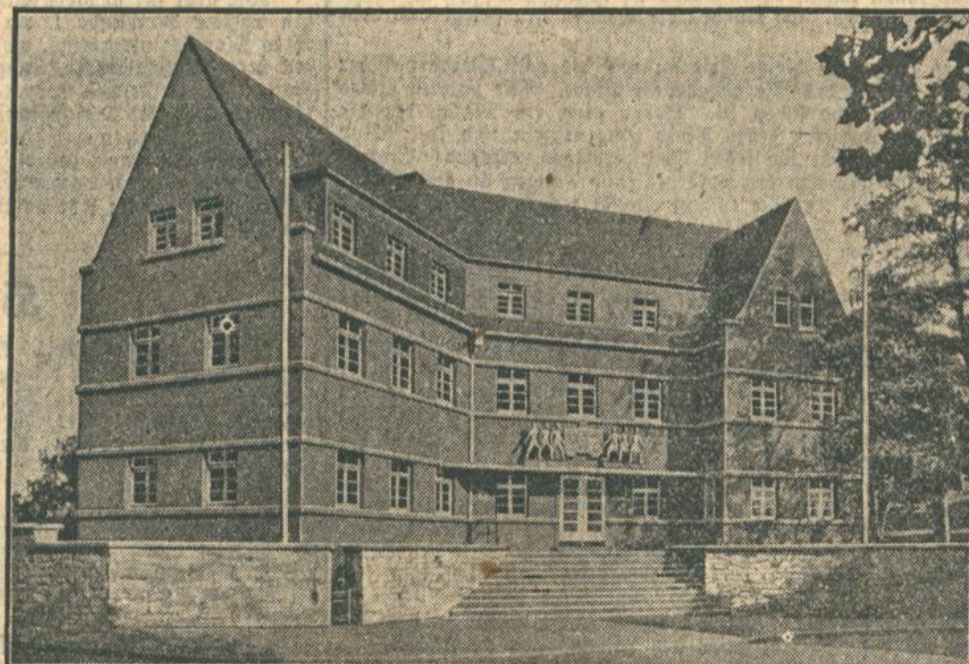
U. Friedland (Mecklenburg), 10. Juni. Montag abend wurde unter Mordverdacht der hiesige Fuhrmann Franz Krauel verhaftet. Im Sommer des Jahres 1922 war der bei der hiesigen Stadtverwaltung angestellte Feldwächter Karl Stätting eines nachts, als er einen Kontrollgang durch die Felder machte, plötzlich verschwunden. Man fand ihn später als Leiche auf einem Rübenfeld auf, konnte jedoch die Todesursache nicht feststellen, da die Leiche stark in Verwesung übergegangen war. Man vermutete ein Verbrechen. Nun hat die Ehefrau des verhafteten Krauel dem Friedländer Pastor Kuhlant gestanden, daß ihr Ehemann im Jahre 1922 den Feldwächter, als er bei einem Felddiebstahl überrascht wurde, erschlagen habe. Krauel wurde daraufhin verhaftet. Der Oberstaatsanwalt Dr. Weber aus Neustrelitz hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

In der Nacht zum Dienstag hat der Täter im Gefängnis durch Erhängen Selbstmord verübt.

HK. Kopenhagen, 10. Juni. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) In Kopenhagen verstarb im Alter von 75 Jahren Prof. Arnold Rørg, der Keschöpfer des dänischen Unterlagsporzellans. Arnold Rørg war lange Jahre künstlerischer Leiter der königlichen Porzellanfabrik in Kopenhagen, die unter ihm aufblühte. Sein Wirken hat für die Entwicklung der Keramik in Europa die größte Bedeutung gehabt. Arnold war gleichzeitig bekannt als Architekt, Maler und Möbeldesigner.

Gefallenenehrung.

Die Stadt Limburg a. d. Lahn brachte ihr Ehrenmal für die Gefallenen in würdiger Form in Verbindung mit der Errichtung einer Jugendherberge. Das schöne Gebäude, das auch der einheimischen Jugend als Jugendheim dient, wurde nun seiner Bestimmung übergeben.



Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Erste Grenzmarkspiele in Landau.

Glänzende Erfolge der Badischen Leichtathleten. — Frl. Gladitsch-Karlsruhe siegt im Weitsprung überlegen. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

R. Landau, 7. Juni.

Die 1. Grenzmarkspiele, die im prächtig angelegten südpfälzischen Stadion in Landau am letzten Samstag und Sonntag zur Durchführung kamen, waren eine majestätische Kundgebung der aufwärtsstrebenden Leichtathletik in der nunmehr befreiten Rheinpfalz und zugleich eine würdige Ehrung für den weit über die Grenzen Süddeutschlands bekannten Langstrecken-Landauer Richard Walz, der vor zwei Jahren in den Fluten des Rheins einen tragischen Tod fand. R. Walz war ein großer Förderer der Leibesübungen der heranwachsenden Landauer Turner- und Sportjugend, die ihm ihre grundlegende Entwicklung verdankt. Am Samstag nachmittag nahm die Veranstaltung, die aus der Pfalz, Baden, Württemberg, Hessen und dem Saargebiet eine reiche Besichtigung erfährt, mit der Ausstrahlung der Jugendlampe einen vielversprechenden Anfang. Es wurden gute Durchschnittsleistungen logisch erzielt. Die Badener Teilnehmer belegten die ersten Plätze und lieferten den Beweis, daß in Baden die Leichtathletik immer noch eine Zukunft hat.

Im 50 Meterlauf siegte Hef (W. Mannheim) in 6,3 Sek. und im 100 Meterlauf belegte Hef in 11,5 Sek. auch den ersten Platz. 3. Sieger im 100 Meter wurde Meißner vom gleichen Verein in 12,1 Sek. Den Hochsprung gewann Henrich (W. Mannheim) mit 1,60 Meter. Das Kugelstoßen sah an zweiter Stelle Kuntel (W. Mannheim) mit 13,53 Meter und Start (Rugbyklub Forstheim) mit 13,15 Meter an dritter Stelle. Das Diskuswerfen wurde von Start mit 49,45 Meter gewonnen; an dritter Stelle platzierte sich Kuntel. Die 4 mal 100 Meterstaffel wurde von den Badner Mannschaften nicht zu nehmen. W. Mannheim wurde Erster in 47,6 Sek., Dritter J. Phönix Karlsruhe in 51,8 Sek., während die B-Mannschaft des W. Mannheim knapp vor Phönix kam.

Am Sonntag morgen nahmen die Kämpfe der Aktiven pünktlich ihren Anfang. Das Wetter war dem Sporttag huld, wengig ein kurzer Regen für Abkühlung sorgte. Ein zahlreich erschienenen Publikum verfolgte mit lebhaftem Interesse die spannenden Kämpfe. Im Diskuswerfen holte sich Hannecke (L. 46 Karlsruhe) mit 34,04 Meter den ersten Sieg und Gottlieb L. Rohrbach den dritten mit 32,25 Meter. Das Kugelstoßen der Unterstufe sicherte sich Merkle-L. Karlsruhe mit 11,68 Meter. Zweiter wurde sein Vereinskamerad Kullmann mit 11,48 Mtr. Im Kugelstoßen der Frauen dominierten die Badischen Vertreterinnen. Die Favoritin Kästler L. Mandelheim kam mit einem großen Vorsprung mit 11,76 Meter vor L. Egger Phönix Mannheim mit 9,84 Meter. Dicht folgte G. Gladitsch Phönix Karlsruhe mit 9,72 Meter. Erwartungsgemäß siegte Frl. Gladitsch im Weitsprung mit 5,17 Meter. Auch im 100 Meterlauf belegte Frl. Gladitsch mit 17,7 Sekunden einen zweiten Platz. Ihre Klubkollegin Frl. K. A. beil wurde im 50 Meterlauf mit 7,5 Sekunden Zweite. Einen weit heißeren Kampf erkannte bei den Läufern der Männer, wobei auch die badischen Konkurrenten mit bemerkenswerten Leistungen aufwarten. Appel-Mannheim gewann den 200 Meterlauf, und in dem 100 Meterlauf in der guten Zeit von 11,2 konnte Ruch (Polizei Mannheim) den zweiten Preis heimholen. Im Speerwerfen (Mittelstufe) trat Kullmann (Karlsruhe) mit 48,10 Meter als Sieger hervor; Haag M. G. Mannheim landete an dritter Stelle. In der Oberstufe kam Haag mit einem prächtigen Wurf von 44,58 Mtr. an zweite Stelle. Besonders interessanter war die Staffellaufe. Die 4 mal 100 Meterstaffel (Unterstufe) brachte der Mannheimer TG. einen dritten Sieg mit 49,05 und in der 3 mal 1000 Meter gelang es ihr sogar einen überlegenen Sieg mit 8,55,4 Min. heimzubolen. Ebenso erkämpfte sich die Mannheimer TG. einen zweiten Sieg in der Schwedenstaffel (Unterstufe) in 2,19,8 Min. Einen großen Erfolg brachte in der 4 mal 100 Meterstaffel der Oberstufe der Mannheimer Polizei, die vor L. und K. Ludwigshafen in 44,8 Min. durchs Ziel ging. Die 4 mal 100 Meterstaffel der Frauen ließen sich die Damen von „Phönix“ Karlsruhe nicht nehmen. Ihre Zeit war 56,4 Sek. Im 100 Meter-Einlauf, der von Vöhr-Ludwigshafen, Kullmann-Saarbrücken, Stahl-Forstheim und Henn-Pirmasens betritten wurde, landete Stahl mit 11,3 Sek. als Dritter. Köhler vertrat als erster Sieger den W. 46 Heidelberg in Stadthoch mit 3,33 Meter, während die W. G. Mannheim mit Wegger den Hochsprung der Mittelstufe gewann. Schramm von Mannheimer Polizei brachte den ersten Sieg im Hürdenlauf mit 18 Sek. heim. Im Weitsprung wurde Helenus M. G. Mannheim noch Kummel-Schloch geschlagen, doch erzielte der Badner immer noch 6,39 Meter. Im Hochsprung der Oberstufe behauptete sich Wegger (Mannheim) mit 1,63 Mtr. hinter Kummel (Schloch).

Aus der reichen Fülle der vorzüglichen Leistungen verdient besonders hervorgehoben zu werden das Kugelstoßen von Frl. Kästler, die außer Konkurrenz mit einer neuen Höchstleistung aufwartete. Sie warf 12,66 Meter. Vöhr-Ludwigshafen siegte mit 10,8 Sek. im Einlaufslauf. Eine Uebererleistung bildete der technisch vorzügliche Lauf von Frl. Möller-Frankenthal, die im 100 Meter die Anwärterin Frl. Gladitsch mit 13,6 Sek. einwandfrei besiegte.

Schwedischer Fußballmeister wurde Cais Gödeberg mit 36 Punkten vor dem Titelverteidiger U. R. Stockholm mit 30 Punkten.

Kanuregatta in Mannheim.

Die Karlsruher Vereine dominieren. — Wasserportverein Magau erringt 3 Siege, Kanuklub Rheinbrüder 2 Siege.

Die Mannheimer Kanuregatta ist schon Tradition. Immer Anfang Juni, wenn das harte Training der Kajaktäger den ersten Rennen. Durch die günstige Lage der Stadt hat die Regatta stets eine gewaltige Beteiligung aus Baden und dem Rheingebiet zu verzeichnen. In diesem Jahre wurde zum erstenmal die Veranstaltung in den Mühlenhafen verlegt, weil die bisherige Rennstrecke bei der Feudheimer Fähre sich nicht besonders einwandfrei erwies. Ueber 100 Paddler aus 13 Vereinen der Städte Köln, Frankfurt, Darmstadt, Frankenthal, Gießen, Karlsruhe und Mannheim erschienen am Start und boten, dem zahlreich erschienenen Publikum einen guten Sport.

Einen eindrucksvollen Sieg holte der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe im Zweierkajak für Anfänger; über zwei Bootslängen hatten die Karlsruher Vorsprung vor Jungdeutschland Darmstadt. Ueberlegen war der Sieg von Wolf vom R. K. Karlsruhe über den Kölner Innerfall im Junior-Einer. Am interessantesten gestalteten sich die beiden Senior-Rennen, die wie immer im Mittelpunkt des Ganzen stehen. Hier lieferten sich die beiden hartnäckigen Gegner Wasserportverein Magau und Herr ein für Kanuport Köln ganz erbitterte Kämpfe. Im Einer gelang es dem Kölner Schneider den Sieg zu erringen, während Schneider des W. Sp. B. Magau und Diring der W. Sp. B. Magau den zweiten und dritten Platz belegen konnten. Den zweifellos schönsten Kampf sah man im Senioren-Zweier. Köln und Magau liegen, die beiden weit hinter sich lassend, Bord an Bord und erst in den letzten Hundert Metern gelang es Diring und Schneider des W. Sp. B. Magau durch einen imponierenden Endspurt die Siegespalme zu erringen. Das Zweierkajak-Rennen für Dame und Herr war ebenfalls eine Beute des W. Sp. B. Magau. Allgemeine Bewunderung erregte das Metallboot, mit dem der Wasserportverein Magau sämtliche Zweier-Rennen bestritt. Es ist dies das erstmalig, das ein aus nachfolgendem Aluminium gebautes Rennboot, das genau die vorgeschriebenen Maße besitzt, auf einer Regatta startete. Der praktischen Erfahrung nach bieten sie zumindest ebenso viele Vorteile, wie die teureren Cedernholzboote. Nachstehend folgen die Ergebnisse der einzelnen Rennen.

- Die Ergebnisse waren:
Zweierkajak für Anfänger, 1000 Meter: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Großmann, Wolf) 5:55,6; 2. Jungdeutschland Darmstadt 6:00,8; 3. Kanuklub Frankfurt.
Einerkajak für Senioren, 1000 Meter: 1. F. Schneider, 2. Herr ein für Kanuport Köln 4:18; 2. Schneider, W. Sp. B. Magau 4:29,2; 3. Diring W. Sp. B. Magau.
Zweierkajak für Junioren, 1000 Meter: 1. Jungdeutschland Darmstadt 4:09; 2. Mannheimer Kanugemeinschaft 4:09; 3. Mannheimer Kanuport-V.
Einerkajak für Anfänger, 1000 Meter: Innerfall Verein für Kanuport Köln 4:34,4; 2. Engel, Wasserportverein Frankfurt 4:36,4; 3. Häfelle W. Sp. B. Magau.
Zweierkajak für Senioren, 1000 Meter: 1. Wasserportverein Magau (Schneider, Diring) 4:46; 2. Verein für Kanuport Köln 5:00,3; 3. Jungdeutschland Darmstadt.
Zweierkajak für Dame und Herr, 600 Meter: 1. Wasserportverein Magau (Diring, König) 2:42; 2. Wasserportverein Frankfurt 2:50,3; 3. Mannheimer Kanugemeinschaft.
Zweierkajak für Jugendliche, 600 Meter: 1. Wasserportverein Magau; 2. Kanuklub Frankenthal; 3. Mannheimer Kanugemeinschaft.
Einerkajak für Junioren, 1000 Meter: 1. Wolf, Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe 4:23; 2. Innerfall Verein für Kanuport Köln 4:25,2; 3. Häfelle, Wasserportverein Magau.

Ford-Europafahrt.

10 000 Wagen werden in Köln zur Werk-Einweihung erwartet.

Am 12. Juni wird der Kölner Oberbürgermeister, Dr. Wenzler, die deutschen Fordwerke in Köln eröffnen. Ford hat aus diesem Anlaß eine Sternfahrt nach Köln ausgeschrieben. In Köln rechnet man vorzüglich mit acht bis zehn tausend Fahrzeugen — Personen-, Lastwagen und Krafttraber — und insgesamt etwa 40 000 Menschen. Um Verstopfungen zu vermeiden, wird die Fahrtorganisation mit der Verkehrspolizei zusammenarbeiten.

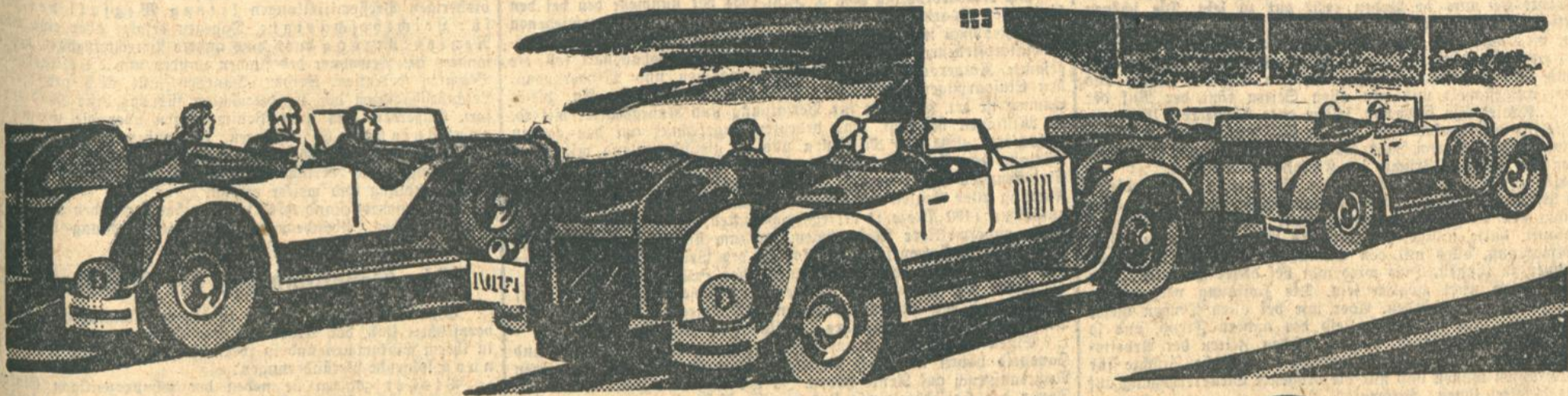
An den Kreuzungspunkten der alten Militär-Ringstraße mit den wichtigsten Einfallstraßen stehen riesige Richtungsanzeiger: „Ziel — Europafahrt!“ Verkehrsposten halten hier Wache. Sie sind telefonisch dauernd mit der Zentrale im Fordbüro verbunden. Je nachdem, wie die Massen andrängen, wo eine Verstopfung droht, wo die Straßen gerade am wenigsten befahren sind, wird man die Ströme leiten. Und am Ziel, in der Henz-Ford-Straße arbeitet die Kontrolle mit solcher Pünktlichkeit, daß in einer Minute jeweils zehn Wagen abgefertigt, den Fahrern die Partikarten, die Postkarten, die Parkausweise, Plaketten und Informationskarten ausgereicht werden können. Ein Parkplatz, überflüssig in Blocks unterteilt, wird den Wagen und Motortrabern Raum bieten. Eine Laufpiste Anlage wird die Fahrer über alles Wissenswerte „auf dem Laufenden“ halten. Omnibusse werden den Verkehr mit der Innenstadt besorgen.

Kadrennen auf der Kadrennbahn Karlsruhe-Kuppurt. Die beiden großen Verbände D. K. V. und D. K. V. haben in einer Sitzung beschlossen, um den Radsport zu fördern, am Sonntag, den 28. Juni ein Kadrennen auf der Kadrennbahn Karlsruhe zu veranstalten. Zu diesem Rennen werden beide Verbände ihre besten Fahrer verpflichten. An diesem Termin wird zum erstenmal wieder der dem D. K. V. angehörende, auf der Kadrennbahn bekannte Ueber-Baden-Dos nach 1 1/2 Jahren mit seinem Partner Heptig wieder an den Start gehen. Der ist im fleißigen Training und sein Sieg am Sonntag in Kaiserslautern beweist seine gute Form. Da die Kadrennbahn Karlsruhe bekannt ist und zu den schnellsten Bahnen Deutschlands gehört, wird es ein erbittertes Ringen zwischen den beiden Verbänden sein. Der Rennauschuss besteht aus Hrn. Hohndorfer, Hrn. Kaupp, Hrn. Vogel, Hrn. Minsinger, Hrn. Traub, Hrn. Dangel und Herr Kögel. Näheres wird noch durch die Zeitungen bekannt gegeben.

Vom Karlsruher Hochschulsport. Am Donnerstag, den 11. Juni 1931, 6.30 Uhr, findet im Hochschulsportstadion ein Fußballspiel Germania Durlach I — Technische Hochschule I statt. Die Technische Hochschule verfügt über gutes Spielmaterial, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. Der Eintritt ist frei.

Abgesagt wurden das Fußball-Repräsentativspiel am 14. Juni in Pirmasens zwischen Rhein und Saar, wie auch das auf den 21. Juni in Frankfurt angelegte Fußball-Stadtspiel Frankfurt — Stuttgart.

Frankreichs Leichtathleten verloren in Bologna gegen Italien mit 78:69 Punkten, siegten aber am gleichen Tage in Brüssel gegen Belgien mit 81:53 Punkten.



10000 Kilometer-Fahrt

Continental-Reifen bestanden eine unerhörte Gewaltprobe bei dieser größten Zuverlässigkeitsfahrt, die je unter der Kontrolle eines Automobil-Klubs veranstaltet worden ist.

34 erste Preise, darunter 25 Einzelfahrer

Start-Nr.

- 7 R. Hasse - O. Sittner auf Wanderer
- 16 L. von Raffay - G. Osjord auf Hanomag
- 18 K. Matuschovsky - J. Wolf auf Praga
- 20 E. Sander - H. Grunow auf Adler
- 21 A. Gutknecht - E. Vogtländer auf Adler
- 22 M. Lippmann - F. Schuster auf Wanderer
- 23 W. Bau - K. F. Heimbald auf Wanderer
- 24 E. Boche - Fr. O. Gehrckens auf Wanderer
- 29 H. Hoffmann - E. Böttcher auf Brennabor
- 30 G. Leonhard - E. Proessl auf Brennabor
- 31 F. Graf Spiegel-Diesenberg - J. Heusler a. Praga
- 32 O. Wolf - R. Wolf auf Wanderer
- 35 B. Wagener - F. Knabe auf Fiat
- 36 K. Wolf - Nieber auf Fiat
- 37 A. Klein jr. - W. Bohres auf Fiat
- 45 P. von Guillaume - Frau L. Bahr auf Steyr
- 46 H.G. Langen - Frau H. Pastor a. Mercedes-Benz

Start-Nr.

- 49 C. v. Schubert - Briesemeister a. Mercedes-Benz
- 52 H. J. Bernet - E. Hofmokol auf Wanderer
- 59 E. Bieber - W. Harsy auf Mercedes-Benz
- 68 R. Otte - F. Walz auf Mercedes-Benz
- 69 Fr. M. Pix - A. Stoltz auf N. A. G.
- 70 Frau L. R. Roehrs - Frau H. Seidel auf Adler
- 71 E. Kleyer - Haack auf Adler
- 75 H. Lüttgau - T. Loneskowski auf Ford
- 76 G. Hentschel - H. Scheibenzuber auf Ford
- 77 A. Petzold - M. Wasik auf Ford
- 79 Fr. A. Minartz - J. Frdr. Fahrenholz auf Ford
- 89 E. Hannemann - J. Reichert auf Ford
- 90 Fr. E. Mann - R. Hallgarten auf Ford
- 92 A. Graumüller - M. Süppel auf Audi
- 93 G. Schrof - R. Felten auf N. S. U.
- 94 A. Baur - H. Knoeckel auf N. S. U.
- 96 Dr. J. Löwengard - M. Bardosch auf Fiat

3 erste Team-Preise

ADLER, FORD, WANDERER, mit Continental-Reifen

3 zweite Preise und der dritte Preis

Start-Nr.

- 50 H. Nathusius - F. Kaiser auf Wanderer
- 74 E. Vallentin - A. Wruck auf Mercedes-Benz

Start-Nr.

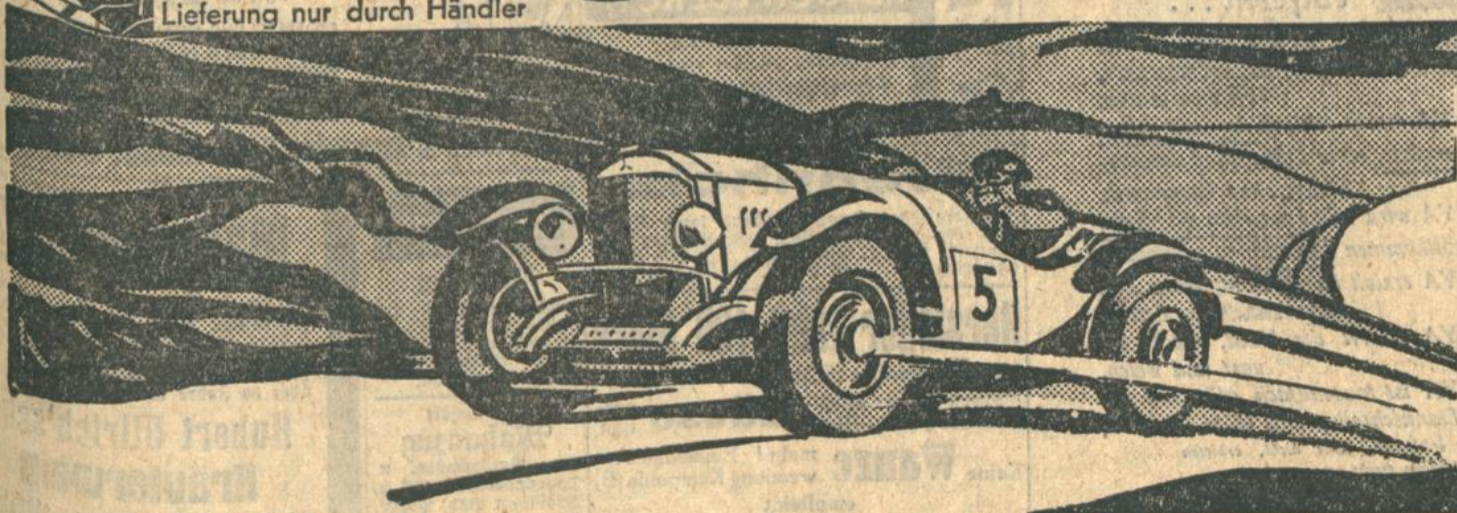
- 82 F. Backasch - W. Gurrulat auf Brennabor
- 78 J. v. Krohn - H. Hörmann auf Ford

Continental

CONTINENTAL-HAUPTWERKE HANNOVER • EXCELSIOR-WERK LIMMER
PETERS UNION-WERK CORBACH



Lieferung nur durch Händler



Caracciola

fährt im Eifel-Rennen auf dem Nürburg-Ring die schnellste Zeit des Tages auf Mercedes-Benz mit

Continental

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Juni 1931.

Erdbeeren beherrschen den Markt.

Nach der Anfuhr auf dem Karlsruher Wochenmarkt scheint die Erdbeer-Ernte bei uns in Baden recht gut zu sein. Die schönsten roten saftigen Früchte, die man, zum Unterschied von den Wald-Erdbeeren, hier auch als „Ananas“ bezeichnet, beherrschen zur Zeit neben den roten Frühfrüchten den Obstmarkt. Ganze Berge von Erdbeeren sind in den bekannten Spahnkörben auf dem Groß- und Kleinmarkt aufgestapelt und von allen Seiten tönt der Ruf der Verkäufer: „Kauft Sie Erdbeere, schöne gute Erdbeere.“ Und was das Schönste für die Konsumenten ist: sie sind billig zu haben, so billig wie noch in keinem Jahr. Für 35 bis 40 Pfennig kann man heute schon die schönsten Früchte im Kleinhandel erstehen.

Weniger erfreut sind natürlich die Erzeuger über diesen niedrigen Preis. Seit Wochen und Monaten hatte man auf die Einnahmen aus den Erdbeeren gewartet, hatte Saatgut und Lebensmittel gekauft, hatte fällige Steuern und Abgaben fünden lassen in der Erwartung, alles mit den Einnahmen aus den Erdbeeren wieder ordnen zu können. Dies wird nun bei dieser Preislage trotz der großen Ernte nicht möglich sein. Die Hoffnung vergangener Wochen ist zu nichts geworden. Aber wie bei allen Dingen dieser Welt, so ist auch hier das einen Leid des andern Freud, und so freuen sich unsere Hausfrauen, daß sie in den Zeiten der Arbeitslosigkeit, der Lohn- und Gehaltskürzungen so löbliche Früchte für wenig Geld kaufen können und nur die drohende Steuererhöhung auf den Jücker bereitet ihnen „Bitternis“.

Die Frage nach den Gründen der niedrigen Preisgestaltung wird dahin beantwortet, daß neben dem großen Ernteertrag dieses Jahr erstmals aus Neß und dem Rheinland größere Ernten auf die norddeutschen Märkte kämen und zwar infolge der besonderen Witterungsverhältnisse in diesem Frühjahr gleichzeitig mit der mittelhochdeutschen Ernte, sodas in Berlin Erdbeeren für 27 und 28 Pfennig frei dort angeboten waren.

Dazu kommt, daß die Konsumfabriken noch sehr im Einkauf zurückhalten, sodas wir dieselbe Wahrnehmung machen wie in der Spargelzeit, daß ein Ueberangebot vorhanden ist. Angebot und Nachfrage aber sind bestimmend für die Preisgestaltung.

Todesfall. Im 62. Lebensjahre ist der langjährige Landtags- stenograph Friedrich Seiberlich nach schwerer Krankheit gestorben. Er war schon in der früheren Ersten Kammer als Stenograph tätig. Seine Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

30 Jahre beim R.L.W. Redakteur Ernst Thoman, der erst vor kurzem sein 25jähriges Jubiläum als Landtagsberichterstatter feiern konnte, feiert am 10. Juni 30 Jahre im Dienste des Badischen Telegraphen-Büros. Wahrlich eine schöne Zeit, die beiden Teilen zur Ehre gereicht. Aber auch seine Kollegen in den Tageszeitungen wissen, was sie an Thoman haben, daß sie sich jederzeit auf ihren „Eidgenossen“ — Thoman ist von Geburt Schweizer — verlassen können. Vor und während des Krieges war er auch bei der Straßburger Agentur tätig. Er kennt also die Mentalität dieser Dreiländerleute aus eigener Anschauung und Erfahrung. Seit 1905 — also über 25 Jahre — begegnen wir ihm auf der Pressefront im Badischen Landtag, wo er die Vertretung des ganzen Hauses, vor allem auch seiner Berufscollegen, genießt. Sein ganzes Wirken stand immer unter der Devise seines Landesherrn: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!“ Seine Berufscollegen gebeten aber heute seiner und wünschen ihm Glück zu seinem Jubiläum.

Der Alldeutsche Verband, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte am Dienstagabend seine Mitglieder und Freunde in das Nebensimmer des Restaurants „Felschhof“ eingeladen, wo Schriftsteller Karl Gruber-Berlin in formvollendeter Rede über das Thema „Widerstand oder Untergang“ sprach. Der Redner erzählte von seinen Feindesleben in verschiedenen Teilen Deutschlands, erinnerte an die ungeheuren Bestätigungsarbeiten der Franzosen an der deutschen Westgrenze und kritisierte Thoiry und Locarno. In diesem Schicksalsjahre gebe es nur eine Rettung: Los vom Vertrag von Versailles, von den Ketten des Youngplans und vom Völkerverbund! Politik sei heute ein Geschäft geworden. Preußen wie Baden würden beherrscht von zwei Parteien, dem Zentrum und der Sozialdemokratie. Hier gelte es den Kampf aufzunehmen. Das Nationalsozialistische müsse in den Vordergrund treten. Unter den national gesinnten Deutschen versteht Herr Gruber allerdings im Sinne des Alldeutschen Verbandes nur die Anhänger der sogenannten nationalen Opposition. Scharfe Kritik übte der Redner in diesem Zusammenhang an den Mittelparteien, die nicht begriffen hätten, daß es heute um alles gehe. Der Parlamentarismus sei das Grabgelächter germanischer Weltgeltung. Zum Schluß wies der Redner noch auf die Bedeutung des Volksentscheids in Preußen hin. Einem neuen preussischen Landtag müsse auch ein neuer Reichstag folgen.

Dem Badischen Mandatensklub „Waldheil“ gelang es am Sonntag, unter der bewährten Leitung des Musikdirigenten Pelz, in Rhodt in der Pfalz den ersten Preis und eine besondere Dreigigen-Ehrung heimzubringen. 15 Vereine beteiligten sich an dem Wettbewerb. Vom Waldheilklub wurde in der Stadtklasse A gespielt.

Auswirkungen der Notverordnung.

Kriegsopfer und Notverordnung.

Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 hat nunmehr den bei den bisherigen Sparmaßnahmen der Reichsregierung noch vermiedenen Leistungsabbau in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gebracht. Im laufenden Reichshaushalt soll die gesamte Notverordnung durch Mehreinnahmen und Minderausgaben Einparungen von rund 1 Milliarde einbringen. An dieser Summe ist der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter mit rd. 90 Millionen beteiligt. Das bedeutet umgerechnet auf den ganzen Jahresetat etwa 110 Millionen und ist gleichbedeutend mit einer Kürzung des Jahreshaushalts um etwa 9 v. H. Diese erheblichen Einparungen sollen erreicht werden durch eine nicht gleichmäßige Kürzung aller Renten mit Ausnahme derjenigen der völlig erwerbsunfähigen (100 Prozent) Kriegsbeschädigten, sowie durch eine lange Reihe anderweitiger Maßnahmen, die zum überwiegenden Teil bereits in dem Entwurf zur 6. Novelle des Reichsversorgungsgesetzes und zur 5. Novelle des Verfahrensgesetzes enthalten waren.

Ueber die wesentlichen Einzelheiten dieser Maßnahmen teilt der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kuffhäuser“ folgendes mit:

Einem Rechtsanspruch auf Heilbehandlung mit Krankegeld und Hausgeld haben nur noch diejenigen Kriegsbeschädigten, die einen Rechtsanspruch auf Rente haben. In der Art, dem Umfang und der Dauer der Heilbehandlung sind gewisse Beschränkungen vorgegeben. Für die Heilbehandlung verheirateter Kriegsbeschädigter erhalten die Krankentafeln vom 1. Juli 1931 ab keine Entschädigung mehr.

Hinterbliebene von Kriegsbeschädigten haben nur dann noch einen Rechtsanspruch auf Versorgung, wenn die Ehe vor dem 6. Juli 1931 geschlossen worden ist.

Ein Rentenkürzungen ist folgendes verfügt worden: 1. Herabsetzung der Ordiszulagen, und zwar in der Sonderklasse von 30 auf 24 Proz., in Ordisl. A von 25 auf 18 Proz., B von 22 auf 12 % und C von 18 auf 6 Prozent der Rentenbezüge. In Ordisklasse D ist die bisherige Ordiszulage von 14 Prozent fortgefallen. Der Gefahr der Landflucht ist dadurch begegnet worden, daß bei einem künftigen Wechsel des Wohnsitzes eine Erhöhung der Ordiszulage nicht gewährt wird.

2. Den Leichtbeschädigten wird eine Kinderzulage gestrichen.

3. Die Vorschriften über das Ruhen der Rente bei Entkommen aus öffentlichen Mitteln sind durch Herabsetzung der Einkommensgrenzen wesentlich verschärft worden.

4. Das gleiche gilt für die Vorschriften über Gewährung der Zulagen.

Die als erwerbsunfähig (100 Prozent) anerkannten Schwerbeschädigten sind von den unter 1-3 aufgeführten Rentenkürzungen ausgenommen. Dem Vernehmen nach ist dies auf einen ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten erfolgt.

Die Notverordnung enthält auch zahlreiche Änderungen des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungsachen, die im wesentlichen auf eine Vereinfachung des Verfahrens hinauszielen.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

Verkehrsunfälle. In Rüppurr Ecke Allmend- und Kastatterstraße erfolgte Dienstag morgen zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad dadurch ein Zusammenstoß, daß der Führer des Lastkraftwagens das Vorfahrtsrecht außer Acht ließ und außerdem anfangs in weitem Bogen nach links in die Kastatterstraße einbog. In kurzer Wendung in die genannte Straße eingefahren ist. Der Motorradfahrer wurde im Gesicht und an den Händen verletzt. Beide Fahrzeuge wurden ziemlich stark beschädigt. — Eine ältere Frau, die, wie festgestellt wurde, schwerhörig ist, und schlecht sieht, lief beim Überqueren der Markgrafenstraße einem Kradfahrer in das Fahrrad hinein. Beide Personen stürzten zu Boden, wobei sich die Frau Verletzungen am Kopf und am rechten Unterarm, die jedoch nicht ernster Natur sind, zuzog.

Schlägereien. Die Polizei wußte Dienstagabend wegen Schlägereien und grobem Unfug verschiedentlich einschreiten. — Ein Arbeiter von hier wurde wegen erschwerter Körperverletzung u. g. vorläufig festgenommen.

Diebstähle. Ein Ingenieur von hier zeigte an, daß ihm am Sonntag nachmittag auf der Messe seine Kristalltase mit 120 Mark borem Geld sowie einem Reisepaß und sonstigen Papieren gestohlen worden sei. — Ferner erkrankte eine Frau von hier bei der Anzeige, daß ihr am Sonntagabend, als sie auf dem Wegplatz vor einer Schaubude mit Inhalt entwendet worden sei. — Am Montag wurde ein Fahrrad gestohlen; ein Fahrrad, vermutlich von einem Diebstahl herührend, ist aufgefunden worden. — Eine Näherin zeigte an, daß ihr auf dem Wegplatz im Gedränge aus ihrer Handtasche ihr Geldbeutel mit 14 RM Inhalt entwendet worden sei. Fahndung wurde erlassen. — Ferner erkrankte ein Mechaniker von hier die

Wie uns weiter vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitgeteilt wird, enthält die oben erwähnte Notverordnung entgegen bisherigen Pressemitteilungen keinen Wegfall der Renten für Leichtbeschädigte. Dagegen erfolgt aber eine allgem. Renten kürzung durch eine andere Berechnungsweise, von der besonders die Bewohner des flachen Landes und die Kriegsbeschädigten der Beamten betroffen werden. Daneben fällt auch grundsätzlich der Leichtbeschädigten der Kinderzuschlag für das erste Kind zur Last fort. Außerdem sind neue Bestimmungen über die Gewährung von Zulagen ergangen, die außerordentliche Härten für Kriegsmitwunden und Schwerkriegerbeschädigte enthalten. Grundsätzliche Änderungen auf verfahrensrechtlichem Gebiete und auf dem der Heilbehandlung sind weiter erfolgt.

Der Bundesvorstand wird im Benehmen mit den politischen Parteien versuchen, Änderungen der Notverordnung herbeizuführen.

Die Gehaltsabzüge der Arbeitnehmer.

Gehaltsempfänger, die bis zu einem Monatsgehalt von 700 M verpflichtet sind, der Arbeitslosenversicherung anzugehören, erfahren in ihrem Einkommen und in ihren Rechten durch die Notverordnung folgende Veränderungen:

Bisher zahlten sie neben der zehnprozentigen Einkommensteuer, die vom Nettoeinkommen errechnet wurde, das heißt unter Anrechnung des Existenzminimums, der Werbungskosten, der Familienzulage usw., einen 6 1/2prozentigen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung.

Künftig zahlen sie beide Abgaben, das heißt Einkommensteuer und Arbeitslosenversicherungsbeitrag, wie bisher, neben aber außerdem die Kräftesteuer, die vom Bruttoarbeitslohn errechnet wird, das heißt vom nominalen Gehalt ohne Abzug des Existenzminimums, der Werbungskosten, der Familienzulage oder irgendeines anderen Betrages, und zwar beträgt die Kräftesteuer bei 300 M monatlichem Nettoeinkommen 3 Mark, bei 400 M 6 M, bei 500 M 10 M, bei 600 M 15 M, bei 700 M — der höchsten Gehaltsgrenze für die Mitgliedschaft in der Arbeitslosenversicherung — 21 M.

Während also die vom Arbeitgeber vorzunehmenden Abzüge um diese Beträge steigen, sinken zugleich die Ansprüche des betreffenden Arbeitnehmers um 5 Prozent in der Arbeitslosenunterstützung, falls der Arbeitnehmer arbeitslos wird und ebenfalls um 5 Prozent, falls seine Arbeitslosigkeit 26 Wochen übersteigt und er infolgedessen aus der Arbeitslosenunterstützung in die Kriegsfürsorge übergehen muß. Außerdem tritt eine Verlängerung der Wartzeit ein, die die Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird, und es wird für den Arbeitnehmer die Verpflichtung festgelegt, die im Rahmen der Kriegsfürsorge erhaltenen Beträge zurückzuerstatten, sobald er wieder über hinreichendes Einkommen verfügt und die Zurückzahlung im Fortkommen nicht unbillig erscheint. Weiter wird die Prüfung des Bedürfnisses bei der Kriegsfürsorge verschärft.

Anzeige, daß ihm von seinem Verlonenkräftwagen, den er auf dem Marktplatz bei der Messe aufgestellt hatte, der Scheinwerfer gestohlen worden sei. Die Ermittlungen sind eingeleitet. — Ein Dienstmädchen aus Wiesloch, das vor einigen Tagen in einem Wädelheim mittels Nachschlüssel einen Koffer geöffnet und daraus Kleidungsstücke entwendet hatte, wurde vorläufig festgenommen. — Ferner konnte ein Fahrraddieb ermittelt und festgenommen werden.

Aus Beruf und Familie.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 14. Juni die Eheleute Adolf Dieß hier, Hübschstraße 12. Herr Adolf Dieß wurde in Baden bekannt durch seine Tätigkeit von über 20 Jahren beim Freiburger Versorgungsverein unter Direktor Edward Feld.

Stimmen aus dem Rejerkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zwei Straßen mit gleichen Namen.

Ich bin Anwohner der Grünwinklerstraße im Stadtteil Bulach. Meine Post erhalte ich des Ofteren mit einem Tag Verspätung. Dies ist darauf zurückzuführen, daß es noch eine Grünwinklerstraße gibt, und zwar im Wannwald. Ich frage nun, warum hat man bei der Umbenennung verschiedener Straßen im Stadtteil Bulach nicht auch die Grünwinklerstraße mit in Erwägung gezogen bzw. bei der Eingemeindung im April 1929 die Angelegenheit überprüft? Hier Abhilfe zu schaffen, wäre im beiderseitigen Interesse der Anwohner genannter Straßen sehr zu begrüßen.

Warum Schicksalsanklage?

Ihre Hand setzt Ihren Lebensweg, gut und böse, unabänderlich oder abänderlich ist die Frage: Erleben Sie Gutes bewusst, Böses vorbeist.

Die Willenschrift. Handelekunft

erkennt jedes und informiert Sie. Kein Parteizimmer sitzen. Erwarten Sie Besuch durch H. Doene Citrois. Karlsruh, Postfach 101.

Amtliche Anzeigen

Vergebung von Leistungen zum Straßenwalzgerüst.

Wir verleben im öffentlichen Wettbewerb die Bau- und Ausführungsarbeiten der Verleihung an den Walzgerüst an den Kreisstraßen und Kreiswegen unseres Bezirks. Angebotsvordrucke sind beim Bauamt und bei den Straßenbauämtern zu erhalten. Die Angebote sind verpackt mit der Aufschrift „Sands und Subventionen sowie Verleihung“ versehen bis Montag, den 22. Juni 1931, 10 Uhr, an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Karlsruhe, den 8. Juni 1931. (568) Baier- und Straßenbauamt Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Bülkersbach verpachtet am Mittwoch, den 24. Juni 1931, nachmittags 2 Uhr, auf diesem Rathaus die Ausübung der Jagd, bestehend in 888 Deffiar Wald und Feld, wozu Viehhäuser einbezogen werden mit dem Anhang, das als Vieher mit solche Verpächtern zugelassen sind, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß auch die Erlaubnis eines solchen seine Absichten betreffen. (210634) Bülkersbach, den 9. Juni 1931. Der Gemeinderat. R. v. G.



So wie ein Radiergummi entfernt... EMBRODANYA schnellstens jede kleine örtliche Unvollkommenheit, wie überflüssige Fettpolster, Fettsatz usw. EMBRODANYA macht schlank an jeder beliebigen Körperstelle, ohne Diät, ohne Schwitzbäder, ohne Gymnastik. EMBRODANYA wird rein äußerlich gebraucht und ist als vollkommen unschädlich anerkannt. EMBRODANYA erzielt bereits in kürzester Zeit einen sichtbaren Erfolg. EMBRODANYA strafft die Haut, macht sie zart und weich. EMBRODANYA ist tausendfach glänzend bewährt. Dankschreiben aus allen Ländern. In allen Apotheken erhältlich, falls nicht, erbitten. Anträge direkt an Alena A.-O., Berlin NW 21, Alt-Moabit 104 Abteilung 3. Verlangen Sie gratis Prospekte und Outachten. Jegliche Auskünfte sind kostenlos erteilt. EMBRODANYA wird geliefert in Original 1/2 Flaschen und in extra großen 3/4 Flaschen.

Treuhand-Büro Heß

Waldröhre 41, Ecke Kaiserstraße, Tel. 8078, empfiehlt sich für gerichtl. und außergerichtl. Vergleichs, Wirtschaftsberatung, Güter, Verträge aller Art, Gutachten, Auseinandersetzungen u. dgl. aca. mäh. Gebühr. (538605)

Bevor Sie reisen

beschaffen Sie sich eine Einlage, die vor Ermüdung und Fußschmerzen schützt, Sie erhalten zweckentsprechende bei erstobtem Fachmann. Ebenso Leibbinden, Gummigürtel, Bandagen, Gummistümpfe, beste Fabrikate bei niedersten Preisen. (10977) Sprechzeit: Robert Ugin Amalienstraße 17, 3-6 Uhr.

Farben, Lacke etc

Gebrauchsfertig f. Anstrich all. Art vortellh. l. Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, beim Colosseum.

Brennholz

Liefere jedes Quantum Hart- sowie Weichholz, offenstielig geputzt, der Benutzer (anwärtler) 1.70 M. Anfuhrerholz 2 M frei Haus. (538696) S. Scholl, Schützenstr. 60.

Hersteller zahlt 100 Mark

wenn Kampolda nicht in einer Minute bei Mensch u. Tier Kopf- Läuse vertilgt. Keine Wanze mehr! Einmalige Anwendung Kampolda (B) empfindet.

Engel - Drogerie H. Reichard

Karlsruhe, Werderplatz 44 18827 Briethüllen liefert rasch und preiswert B. Biergarten (Bad. Presse).

Billige SONDERFAHRT

Advertisement for Kanarischen Inseln featuring a palm tree illustration and text: nach den KANARISCHEN INSELN MADEIRA • PORTUGAL • SPANIEN • MAROKKO VOM 15. AUGUST BIS 7. SEPTEMBER 1931 FAHRRPREISE VON RM 290.- AN PROSPEKT UND AUSKUNFT DURCH WOERMANN-LINIE DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE HAMBURG 8, GR. REICHENSTR. 27, AFRIKA-HAUS die Vertretungen sowie alle bekannten Reisebüros Vertretung in Karlsruhe: E. P. Hieke, Kaiserstr. 215.

Verschiedenes

Näherin sucht Kunden in und außer dem Hause. Angeb. mit S. 8356 an die Badische Presse (Bilale Gumpel).

Wer liefert Maßanzug geg. Vorkasse u. Tapezierarbeit? Off. u. 23491 an Bad. Presse.

Stühle flechten reparieren und aufstellen, Korbmöbel flechten, rev. u. reinig. Badstr. 29.

Magenleidend?

bei Magenleiden led. Art. wie Magenkrampf, Magenentzündung, Blähungen, in Unverdaulichkeit, Erbrechen, Schlaflosigkeit, nervösem Magen, Erbrechen, Entzündung, Gemüthsleiden wirkt über 60 Jahre bewährt (192573)

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammenfassung auf die Rosenlilie und den Gelamischweidel, zu 300 in Flaschen zu 2.75 RM, und zu 500 in Flaschen zu 7.50 RM, in all. Apotheken.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

10. Juni (Eigenbericht). Umfangreiche Verkaufsläufe sind in den letzten Tagen zu beobachten. Die Börse hat sich heute wieder erholt, nachdem sie am Freitag infolge der Abgabe von amerikanischen Anleihen eine beträchtliche Schwäche erfahren hatte. Die Kursnotierungen sind heute im allgemeinen wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Frankfurter Börse.

10. Juni (Eigenbericht). Die Börse hat heute eine ruhige Entwicklung genommen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Mannheimer Börse.

10. Juni (Eigenbericht). Die Börse hat heute eine ruhige Entwicklung genommen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Berliner Produkterbörse.

10. Juni (Eigenbericht). Die Börse hat heute eine ruhige Entwicklung genommen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Kurse für amerikanische Anleihen sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Berliner Börse vom 10. Juni 1931

Anleihen.		Bankaktien.		Industrieaktien.	
4% Reichsanleihe	100,00	Bank für Sozialwesen	100,00	AGFA	100,00
5% Reichsanleihe	100,00	Deutsche Bank	100,00	Carlswerke	100,00
6% Reichsanleihe	100,00	Commerzbank	100,00	Continental	100,00
7% Reichsanleihe	100,00	Disconto	100,00	Deutsche Lignit	100,00
8% Reichsanleihe	100,00	Frankfurter Bank	100,00	Deutsche Papier	100,00
9% Reichsanleihe	100,00	Handelsbank	100,00	Deutsche Schmelz	100,00
10% Reichsanleihe	100,00	Industriebank	100,00	Deutsche Zement	100,00
11% Reichsanleihe	100,00	Landesbank	100,00	Deutsche Zucker	100,00
12% Reichsanleihe	100,00	Preussische Bank	100,00	Deutsche Wolle	100,00
13% Reichsanleihe	100,00	Reichsbank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
14% Reichsanleihe	100,00	Sächsische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
15% Reichsanleihe	100,00	Schlesische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
16% Reichsanleihe	100,00	Süddeutsche Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
17% Reichsanleihe	100,00	Thüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
18% Reichsanleihe	100,00	Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
19% Reichsanleihe	100,00	Wendische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
20% Reichsanleihe	100,00	Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
21% Reichsanleihe	100,00	Brandenburgische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
22% Reichsanleihe	100,00	Mecklenburgische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
23% Reichsanleihe	100,00	Pommersche Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
24% Reichsanleihe	100,00	Rheinische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
25% Reichsanleihe	100,00	Rheinisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
26% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Märkische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
27% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Pommersche Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
28% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Schlesische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
29% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Südwestfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
30% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
31% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
32% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
33% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
34% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
35% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
36% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
37% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
38% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
39% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
40% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
41% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
42% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
43% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
44% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
45% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
46% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
47% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
48% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
49% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
50% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 10. Juni (Eigenbericht). Am Geldmarkt trat eine leichte Entspannung ein. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Devisen lagen wenig verändert. Der Dollar 4.215, das Pfund 20.490. Am Devisenmarkt herrschte ein ruhiger Verkehr. Der Dollar 4.215, das Pfund 20.490. Am Devisenmarkt herrschte ein ruhiger Verkehr. Der Dollar 4.215, das Pfund 20.490.

Berliner Devisennotierungen vom 10. Juni 1931.

Währung	9. Juni	10. Juni	Währung	9. Juni	10. Juni
Amer. Dollar	4.205	4.215	Belg. Franc	22.035	22.075
Canad. Dollar	2.080	2.085	Dän. Krone	16.475	16.515
Japan. Yen	20.995	21.035	Fl. Gulden	12.740	12.790
Brit. Pfund	20.475	20.515	Fr. Franc	18.580	18.620
Swiss. Franc	4.205	4.215	It. Lira	12.740	12.790
Poln. Zloty	0.305	0.310	Port. Escudo	16.475	16.515
Yugosl. Dinar	2.495	2.505	Russ. Rubel	81.090	81.130
Czech. Koruna	1.695	1.705	Span. Ptasca	16.475	16.515
Gr. Drachme	5.455	5.465	Schw. Kreuz	81.090	81.130
Ungr. Schilling	58.635	58.675	Öst. Schilling	12.740	12.790
Estl. Kronen	73.435	73.475	Finl. Mark	12.740	12.790
Latv. Lats	81.840	81.880	Lit. Litai	12.740	12.790
Lith. Litai	10.590	10.630	Poln. Zloty	0.305	0.310

Zürcher Devisennotierungen vom 10. Juni 1931.

Währung	9. Juni	10. Juni	Währung	9. Juni	10. Juni
Amer. Dollar	20.185	20.225	Belg. Franc	9.115	9.155
Canad. Dollar	10.090	10.110	Dän. Krone	6.690	6.730
Japan. Yen	209.950	210.350	Fl. Gulden	12.740	12.790
Brit. Pfund	204.750	205.150	Fr. Franc	18.580	18.620
Swiss. Franc	4.205	4.215	It. Lira	12.740	12.790
Poln. Zloty	0.305	0.310	Port. Escudo	16.475	16.515
Yugosl. Dinar	2.495	2.505	Russ. Rubel	81.090	81.130
Czech. Koruna	1.695	1.705	Span. Ptasca	16.475	16.515
Gr. Drachme	5.455	5.465	Schw. Kreuz	81.090	81.130
Ungr. Schilling	58.635	58.675	Öst. Schilling	12.740	12.790
Estl. Kronen	73.435	73.475	Finl. Mark	12.740	12.790
Latv. Lats	81.840	81.880	Lit. Litai	12.740	12.790
Lith. Litai	10.590	10.630	Poln. Zloty	0.305	0.310

Eiermarkt.

Berlin, 10. Juni (Eigenbericht). Der Eiermarkt zeigt eine ruhige Entwicklung. Die Preise für Eier sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Preise für Eier sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Obst und Gemüse.

Schwaben, 9. Juni (Eigenbericht). Der Obstmarkt zeigt eine ruhige Entwicklung. Die Preise für Obst sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Preise für Obst sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Metalmarkt.

Berlin, 10. Juni (Eigenbericht). Der Metalmarkt zeigt eine ruhige Entwicklung. Die Preise für Metalle sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Preise für Metalle sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Sonstige Märkte.

Mannheim, 10. Juni (Eigenbericht). Der Markt für Sonstige Märkte zeigt eine ruhige Entwicklung. Die Preise für Sonstige Märkte sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen. Die Preise für Sonstige Märkte sind heute wieder auf dem Stand der Woche zurückgefallen.

Prämienliste.

Bank	Prämie	Bank	Prämie
Deutsche Bank	100,00	Commerzbank	100,00
Disconto	100,00	Frankfurter Bank	100,00
Handelsbank	100,00	Industriebank	100,00
Landesbank	100,00	Preussische Bank	100,00
Reichsbank	100,00	Sächsische Bank	100,00
Sächsische Bank	100,00	Schlesische Bank	100,00
Süddeutsche Bank	100,00	Thüringische Bank	100,00
Westfälische Bank	100,00	Wendische Bank	100,00
Westpreussische Bank	100,00	Brandenburgische Bank	100,00
Mecklenburgische Bank	100,00	Pommersche Bank	100,00
Rheinische Bank	100,00	Rheinisch-Westfälische Bank	100,00
Sächsisch-Märkische Bank	100,00	Sächsisch-Pommersche Bank	100,00
Sächsisch-Schlesische Bank	100,00	Sächsisch-Südwestfälische Bank	100,00
Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00
Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00

Berliner Terminalschlusnotierungen

Währung	9. Juni	10. Juni	Währung	9. Juni	10. Juni
Amer. Dollar	4.205	4.215	Belg. Franc	22.035	22.075
Canad. Dollar	2.080	2.085	Dän. Krone	16.475	16.515
Japan. Yen	20.995	21.035	Fl. Gulden	12.740	12.790
Brit. Pfund	20.475	20.515	Fr. Franc	18.580	18.620
Swiss. Franc	4.205	4.215	It. Lira	12.740	12.790
Poln. Zloty	0.305	0.310	Port. Escudo	16.475	16.515
Yugosl. Dinar	2.495	2.505	Russ. Rubel	81.090	81.130
Czech. Koruna	1.695	1.705	Span. Ptasca	16.475	16.515
Gr. Drachme	5.455	5.465	Schw. Kreuz	81.090	81.130
Ungr. Schilling	58.635	58.675	Öst. Schilling	12.740	12.790
Estl. Kronen	73.435	73.475	Finl. Mark	12.740	12.790
Latv. Lats	81.840	81.880	Lit. Litai	12.740	12.790
Lith. Litai	10.590	10.630	Poln. Zloty	0.305	0.310

Frankfurter Börse vom 10. Juni

Anleihen.		Bankaktien.		Industrieaktien.	
4% Reichsanleihe	100,00	Bank für Sozialwesen	100,00	AGFA	100,00
5% Reichsanleihe	100,00	Deutsche Bank	100,00	Carlswerke	100,00
6% Reichsanleihe	100,00	Commerzbank	100,00	Continental	100,00
7% Reichsanleihe	100,00	Disconto	100,00	Deutsche Lignit	100,00
8% Reichsanleihe	100,00	Frankfurter Bank	100,00	Deutsche Papier	100,00
9% Reichsanleihe	100,00	Handelsbank	100,00	Deutsche Schmelz	100,00
10% Reichsanleihe	100,00	Industriebank	100,00	Deutsche Zement	100,00
11% Reichsanleihe	100,00	Landesbank	100,00	Deutsche Wolle	100,00
12% Reichsanleihe	100,00	Preussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
13% Reichsanleihe	100,00	Reichsbank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
14% Reichsanleihe	100,00	Sächsische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
15% Reichsanleihe	100,00	Schlesische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
16% Reichsanleihe	100,00	Süddeutsche Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
17% Reichsanleihe	100,00	Thüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
18% Reichsanleihe	100,00	Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
19% Reichsanleihe	100,00	Wendische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
20% Reichsanleihe	100,00	Brandenburgische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
21% Reichsanleihe	100,00	Mecklenburgische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
22% Reichsanleihe	100,00	Pommersche Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
23% Reichsanleihe	100,00	Rheinische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
24% Reichsanleihe	100,00	Rheinisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
25% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Märkische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
26% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Pommersche Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
27% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Schlesische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
28% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Südwestfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
29% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
30% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
31% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
32% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
33% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
34% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westthüringische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
35% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westfälische Bank	100,00	Deutsche Wäp	100,00
36% Reichsanleihe	100,00	Sächsisch-Westpreussische Bank	100		

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 10. Juni 1931.

47. Jahrgang. Nr. 264.

Mannheimer Miniaturen.

Das verschenkte Auto. — Maimooting. — Streifzüge durch den Elal. — Frä. Mannheim.

Die Zeiten sind schlecht genug, um nicht auch auf das äußere Leben in unserer Stadt zu wirken. Zwar wäre es fast unmöglich, daß die Mannheimer in seinen traditionellen Mai-Festwochen nichts bieten, aber es fehlt der früheren Glanz, das festliche Gepräge. Doch im Rahmen der Mai-Veranstaltungen von den Hausfrauenvereinen und Handwerkerverbänden eine Ausstellung unter dem Motto: „Hausfrau und Handwerk“ durchgeführt, die unter der Oberbürgermeister Dr. Heimerich in Gegenwart vieler Vertreter der Hausfrauen- und Handwerkerorganisationen des Landes eröffnet wurde. Der Oberbürgermeister betonte, daß Mannheim mit seiner neuen Rhein-Nieder-Ausstellungshalle, in der erste eine Ausstellung veranstaltet wurde, nicht nur den großen Ausstellungskästen konkurrieren will, sondern sich darauf besinnen, qualitativ hochwertige und anregende Ausstellungen zu veranstalten. Die Ausstellung, in der auch Stände der Reichspost, des Reichsamtes, der Handwerkskammer und Innungen sich beteiligen, veranschaulicht die mannigfaltigen Beziehungen zwischen Hausfrau und Handwerk und hat vor allem in den technischen Vorträgen viel Interessantes. Sie war außerordentlich gut besucht, was nicht allein auf die Ausstellung selbst, sondern auf den Vortrag zurückzuführen ist. Denn seit der Eröffnung stand ein kleiner, leuchtend weißer Opelweilnehmer vor der Ausstellung und wurde von neuen Besuchern. Um den Besuch hatte er eine Binde angebracht, auf der mit großen Buchstaben zu lesen stand: „Für den Mannheimer!“ Und wirklich, eines Tages kommt ein glückliches Ehepaar, sie Stenotypistin, er Fabrikarbeiter, und gewinnen ein Auto. Galant hatte er ihr die Karte gereicht und ihre Nummer war auf das Auto. Es gab keinen Disput darüber, daß er die Karte besah, nein. Beide wurden sich rasch eins, daß sie die Besondere sei. So scheint sie in doppelter Beziehung Fortunata zu sein.

Aber dieser mit Erfolg gekrönten Ausstellung war bei den Mannheimer Veranstaltungen nur noch der Sport groß, wenigstens auch er hat die Geldnot behindert wurde. So trat bei dem diesjährigen Maimooting nicht nur das beste süddeutsche Reitmateriale aus, sondern auch die von München, Frankfurt, Berlin und dem Westen kommenden vierbeinigen Kämpfer waren diesmal in jeder Hinsicht ausgezeichnet, und die Sportfreunde haben die Berichte und Zeichnungen mit Interesse verfolgt. Auch war der Mannheimer Maimooting der erste im Reich, der den Mindesteinsatz an Totalsumme von 5 RM. auf 2 1/2 RM. herabgesetzt hatte. Kein Wunder, wenn viele Tausende gekommen waren, und dieses Sportfest zu einem Volksfest wurde. Aber so muß es schließlich auch sein: der Sport muß groß bleiben, sonst fällt eine moralische Stütze des Landes und damit des Staates. Es ist eine politische, staatsbürgerliche, die Gemeinschaft zusammenfassende Arbeit, die da zu leisten ist. Daß darunter die Kunst leiden muß, ist als natürlich zu betrachten; denn auch sie ist Teilhaber im Verlustgeschäft des Krieges. Man kann es deshalb nur billigen, wenn die künstlerischen Kreise gegen die Beschäftigung von ausländischen Meistern protestieren. Das Vordringen des Tonfilms wie der Schallplatte erschwert die wirtschaftliche Lage der deutschen Künstler an sich schon.

In der letzten Zeit haben mehrere Vergnügungsorte geschlossen: das Palais-Café, der Clou und die Libelle. Andere Lokale, deren Betrieb bei dem geringeren Umsatz im Sommer nicht mehr rentieren wollen oder können, werden folgen. Daß diese Krise in der Vergnügungsindustrie nur eine Teilercheinung der allgemeinen Wirtschaftskrise ist, duldet keinen Zweifel. Die Verdoppelung der Biersteuer durchgehen, so vergrößert sich der Druck und wird für eine weitere Anzahl von Betrieben verhängnisvoll werden. Veränderte ökonomische Bedingungen ändern die Physiognomie einer jeden Stadt.

Die wirtschaftlichen Betriebe und Unternehmungen sind in der besonderen Etagengruppe zusammengefaßt, die mit 33,69 Mill. RM. Einnahmen und 34,95 Mill. RM. Ausgaben abschließt. Die Einnahme-Zatsache, daß dieser Titel ein Passiv-Saldo von 1,25 Mill. aufweist, erklärt sich daraus, daß auch Positionen enthalten sind, die bestimmungsgemäß ohne Ueberfluß an Ueberflüsse liefern lediglich: Wasser, Gas- und Elektrizität, Märkte, Messen und Waagen. Zuschüsse dagegen erfordern: Oberdeutsche Eisenbahngesellschaft, Industriefabriken,

Rosengarten, Rhein-Niederhallen, das Stadthotel, Bäder und Bedürfnisanstalten, Straßenreinigung und Begießung, Desinfektionsanstalt, Feuerlösch- und Löschweilen, öffentliche Grünanlagen und die Friedhöfe. Als Betriebe, die sich in Einnahmen und Ausgaben ausgleichen, sind der Schlacht- und Viehhof, Entwässerung, Müllabfuhr und Fuhrbetrieb genannt. Schaltet man interne Zahlungen von einem Betrieb zum andern und die regelmäßigen Tilgungen des Schuldendienstes aus, so wird es einen erkaunen, wenn man den Vergleich mit den zwei vorhergehenden Jahren zieht, deren Ueberfluß vor 1,5 Mill. auf 70 000 RM. gefallen ist.

Das Theater macht uns sehr viel Freude. Es bringt sehr viele Neu- und Uebersetzungen, unter denen der „Hauptmann von Köpenick“, Judymepers Volksstück, wohl der gewaltigste Theater-Erfolg der Saison ist. Mit dem Rosenmonatsende schließt sonst das Theater seine Pforten, dieses Jahr, so erzählt man sich, soll noch eine Woche „Nachsaison“ sein. Freuen wir uns darauf. Sicher wird dieses Dessert etwas ganz Delikates sein.

Reichsverbandstagung der Hausfrauenvereine.

Mannheim, 10. Juni. Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, der im gesamten Reichsgebiet über 300 000 Mitglieder umfaßt, hält in diesen Tagen in Mannheim seine diesjährige Arbeitstagung ab. Ungefähr 300 Delegierte aus ganz Deutschland nahmen am Montag abend an dem festlichen Empfang durch die Stadtverwaltung im Rittersaal des Schlosses teil. Die Tagung selbst brachte als ersten Vortrag einen von Frau Dr. Esle Mich-Bell (Dresden) über „Die Vereinigung von Frauenberufsarbeit und Familienverantwortung“. Sie führte aus, daß alles getan werden müsse, um die zeitliche Ruhe der arbeitenden Mutter durch gute Versorgung der Kinder während der Arbeitszeit zu gewährleisten. Soweit es sich um die Berufsarbeit der verheirateten Industriearbeiterin handelt, sei vor allem die Forderung des gleichen Lohnes für gleiche Leistung mit allem Nachdruck zu erheben. Das Korreferat hatte Vera Hinzenberg, Delbrück übernommen. Sie vertrat den Standpunkt, daß mit der vertieften Auffassung und Ausübung von Hauswirtschaft als Beruf ein außerhäuslicher Beruf nicht vereinbar sei. Sie fordert Abbau der außerhäuslichen Berufsarbeit der verheirateten Frau, wirtschaftliche Hilfe besonders für kinderreiche Familien, wie Feuerliche Entlastung, Erziehungsbeihilfen usw. Die Hausfrau und Mutter müsse im Volksbewußtsein wieder weit mehr zur Geltung kommen.

Schweres Unwetter über Bühl.

Bühl, 10. Juni. Auf die kurzen Gewitterregen, die seit Sonntag unsere Gegend besaßen, folgten gestern Niederschläge von einer Wucht und Ausdauer, daß sehr leicht noch größeres Unheil hätte entstehen können.

Nachdem bereits in der zweiten Mittagsstunde ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen war, wurde zwischen 4 und 5 Uhr die Bühler Gegend von einem Unwetter heimgesucht, wie es seit mehreren Jahren nicht mehr vorkam. Schier endlose Wassermengen, teils vermischt mit Hagelkörnern, gingen nieder, von starkem Wind noch besonders gepeitscht.

Die Straßen von Bühl waren rasch überflutet. Um 1/2 Uhr erlöste die Feuerwehre, da Gefahr bestand, daß die Willott im Stadttinnen über ihre Ufer treten würde. Besonders am Ortseingange von Ullschweier her, wo die Ufer der Willott niedrig liegen, stieg das Wasser des Baches bis auf die Straße. Die Willott brachte vom Bühlertal Bretter, Balken und kleinere Baumstämme hervor, die sich hauptsächlich an der Brücke beim Städtischen Krankenhaus stauten. Die Brücke wurde überflutet und Beschädigungen rissen sich an ihr los. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, das vom Tal kommende Holz an der Brücke abzufassen und auf weitere Ueberflutungen zu achten. Auch im Stadttinnen war die Feuerwehr daran, die auf der Willott schwimmenden, von irgendwo abgerissenen Gegenstände aufzuhalten, damit keine Stauungen entstanden. Auch die Bühlertalbahn hatte bei ihrer Fahrt vom Tal, durch einen kleinen Dammbrech erhebliche Fahrschwierigkeiten.

Größerer Schaden in Bühl selbst wurde noch nicht gemeldet. Wie groß aber der Schaden ist, den das Unwetter in den Obstkulturen angerichtet hat, wird sich in den nächsten Tagen feststellen lassen. Ohne Zweifel haben die Erdbeerpflanzen sehr darunter gelitten und von den Baumbehalten, die besonders bei unserem Standardobst, den Zwischgen, sehr günstig sind, dürfte auch manches abgeschlagen worden sein. In Eiental wurden die Reben stark verwüßt.

Ob. Oberdörsheim, 10. Juni. Das gestrige Unwetter, verbunden mit einem 10 Minuten lang dauernden Hagelschlag, hat in der hiesigen Gemarkung abermaligen erheblichen Flurschaden angerichtet.

Ob. Unterdörsheim, 10. Juni. Die Schatzungskommission hat den durch das große Mai-Unwetter in der hiesigen Gemarkung angerichteten Schaden auf 650 000 Mark geschätzt.

Zum Hilzinger Kindermord.

Die Hintergründe der furchtbaren Tat.

Hilzingen, 10. Juni. Unter ungeheurer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung sind die vier Kinder des Straßenmeisters Emil Mayer, die von ihrer Mutter mit der Art erschlagen worden sind, in einem gemeinsamen Grab beigesetzt worden.

Die Untersuchung dieser furchterlichen Tragödie hat ergeben, daß die geistig unmadete Frau die Tat unter einer Zwangs-Idee ausgeführt hat. Die Mutter war nervenleidend und ihr Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, so daß die Frau ihre Unterbringung in der Heilanstalt Reichenau fürchtete. Sie glaubte

auch, daß ihre Kinder als böses Erbtel dieses Nervenleiden bekommen würden und so setzte sich allmählich in ihr die Idee fest, sie müsse ihre Kinder vor diesem Schicksal bewahren. Auch wollte sie nicht, daß man den Kindern später sagen sollte: „Eure Mutter ist nützlich“. Wiederholt hat sie geäußert: „Wenn ich nur sterben und alle vier Kinder mitnehmen könnte“ und „Hätte ich doch nie geheiratet“. Als ihr Mann sie nach der blutigen Tat traf, sagte sie ihm mit unnatürlicher Ruhe: „Jetzt habe ich es was angeestellt“. Bevor sie in den Wagen stieg, der sie nach der Heilanstalt bringen sollte, bestimmte sie noch die Totenkleider für die Kleinen. Als man ihr die Tat vorhielt, sagte sie: „Ich habe es gut und recht gemacht“.

Schwerer Verkehrsunfall.

Waghäusel, 10. Juni. Gestern morgen ereignete sich auf der Landstraße Karlsruhe-Mannheim auf dem Bahnübergang bei Waghäusel ein folgenschwerer Unfall. Ein aus Richtung Spener kommender 53-jähriger Motorradfahrer wurde, als er in die Hauptstraße einbiegen wollte, von einem von Karlsruhe kommenden Auto am Hinterrad erfaßt und vom Motorrad auf den Kühler des Autos geschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde auch sonst schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Karlsruher Krankenhaus verbracht.

Zusammenstoß.

Bad. Wiesental, 10. Juni. Ein Freiburger Motorradfahrer, der aus der Pfalz kam und einen Handwerksburschen auf seinem Sozius mit sich führte, fuhr gestern nachmittag um 3 Uhr in Wiesental in der Nähe des Gasthauses „zum Engel“ auf einen Kölner Personwagen auf. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, der mitfahrende Handwerksbursche trug starke Schüttelungen, der mitfahrende Handwerksbursche trug starke Schüttelungen, der mitfahrende Handwerksbursche trug starke Schüttelungen. Die Verletzungen wurden in das Bezirkskrankenhaus verbracht. Die Schuld soll dem Motorradfahrer treffen, da er auf der linken Straßenseite fuhr.

St. Georgen (Schwarzwald), 10. Juni. Am Montag abend ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Auto, welches auf der Landstraße einbiegen wollte, fuhr auf ein anderes Auto aus Bisingen mit voller Wucht auf und wurde in den Straßengraben geworfen. Dem Kraftwagenbesitzer Walzer von St. Georgen wurde die Schlagader an der linken Hand und die Sehnen durchschritten. Seine Begleiterin kam mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Fußballmannschaft wird bestohlen.

Lahr, 10. Juni. Auf dem Fußballplatz Lahr-Kürzell wurde während der Pokalspiele am Sonntag in die Mannschaftsgerode eingebrochen und aus den dort hängenden Kleider Geldbörsen geraubt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der Landesparteitag der Staatspartei in Ueberlingen.

Zum ersten Male seit den Vorkriegsjahren ist Ueberlingen am Bodensee der Mittelpunkt eines großen parteipolitischen Geschehens. Die Deutsche Staatspartei veranstaltet dort am 13./14. Juni ihre Landesversammlung. Schon seit Wochen wurden in stiller Vorarbeit alle die Dinge geregelt, die für eine gewissenhafte Durchführung des Parteitagts Gewähr leisten. In verschiedenen Sitzungen hat u. a. der geschäftsführende Vorstand der Partei die Dinge besprochen, die auf dem Parteitag zur Erörterung kommen werden. Durch die Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich kommt dem Parteitag natürlich auch über die Grenzen Badens Bedeutung zu. Es zeigt sich dies auch heute schon darin, daß aus dem benachbarten Württemberg bereits über 100 Anmeldungen zum Parteitag vorliegen. Die Landesversammlung beginnt am Samstag um 10 Uhr. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils des Parteitagts referiert Landtagsabg. Hofeinz über die Landespolitik und darauf Fabrikant Richard Freudenberg, Weinheim über Wirtschaftspolitik. Für die Aussprache zu diesem Referat ist der ganze Samstag nachmittag wie auch der Samstag abend vorgegeben. Es sollen im Rahmen dieser Aussprache die ganzen wirtschaftspolitischen Zusammenhänge geklärt werden und es ist ganz selbstverständlich, daß an diesem Nachmittag bereits auch Finanzminister Dietrich das Wort nimmt, um über die wirtschaftspolitischen Probleme, so wie sie die Reichsregierung sieht, zu sprechen. Genügt der Samstag nicht für die Aussprache, so ist Fortsetzung der Landesversammlung am Sonntag in den Morgenstunden. Um 11 Uhr des Sonntags findet eine große öffentliche Kundgebung im „Rabenlaale“ statt, die unter Leitung von Landtagsabg. Hügle stehen wird und in der Bizekanzler Dietrich in großangelegter Rede über das Thema „Kampf der deutschen Not“ sprechen wird. Die Kundgebung wird von musikalischen Darbietungen der Feuerwehrkapelle umrahmt sein.

Gegen Hornhaut

Fühmeraugen, verblühte Hornschwiele an Händen und Füßen hat sich „Dollin“ als sauberes und bequemes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Padung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chloroda-Verkaufsstellen zu haben.

Rücktritt des bad. Gesandten in Berlin?

Seit einigen Tagen erhält sich hartnäckig das Gerücht von einem Rücktritt des badischen Gesandten in Berlin, Dr. Honold. Man weiß, er habe unter Verzicht auf seine Pension zum Spätherbst seinen Abschied geben, um seinen Beruf als Rechtsanwalt am Landesgericht in Karlsruhe ausüben zu können.



Der badische Gesandte in Berlin, Dr. Honold.

Der badische Gesandte in Berlin, Dr. Honold, hat sich in der letzten Zeit sehr um die Angelegenheiten der badischen Gesandtschaft in Berlin bemüht. Er hat sich in der letzten Zeit sehr um die Angelegenheiten der badischen Gesandtschaft in Berlin bemüht. Er hat sich in der letzten Zeit sehr um die Angelegenheiten der badischen Gesandtschaft in Berlin bemüht.

Belegung am süddeutschen Arbeitsmarkt.

Angeregt durch die sehr günstige Witterung, hatte die Besserung der Beschäftigungslage der Saisongewerbe in der zweiten Hälfte des Mai einen etwas stärkeren Umfang als in der ersten Monatshälfte. Unter ihrem Einfluß hat sich die bei den Arbeitsämtern registrierte Arbeitsuchendenzahl um 15 000 auf 227 000 vermindert. Den zahlenmäßig höchsten Anteil an der Besserung hatten die Bauarbeiter, von denen 3900 Mann als Arbeitsuchende ausgeschieden. Sobann ist die Belastung des Arbeitsmarktes des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes infolge der weiteren Belegung in der Zigarettenindustrie um 2200 Personen zurückgegangen. Beachtliche Abnahmen der Arbeitslosenahlen zeigten ferner die Landwirtschaft, die Industrie der Steine und Erden und das Gastwirtschaftsgewerbe; hier beträgt die Abnahme der Zahlen ohne weiteres zu dem Schluß, daß sich die Beschäftigungslage in diesen Berufen entsprechend gehoben hat. Die finanzielle Belastung der Arbeitslosenversicherung hat in der zweiten Hälfte des Mai in Süddeutschland eine weitere Abnahme um rund 11 000 Hauptunterstützungsempfänger erfahren. In der Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung ist keine Entlastung eingetreten. — Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 10 938 Personen oder um 7,6 v. H. In Baden senkte sich die Ziffer von 88 079 auf 77 328.

Der badische Gesandte in Berlin, Dr. Honold, hat sich in der letzten Zeit sehr um die Angelegenheiten der badischen Gesandtschaft in Berlin bemüht. Er hat sich in der letzten Zeit sehr um die Angelegenheiten der badischen Gesandtschaft in Berlin bemüht.

TOTO/123 für 10

Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben von Jan Mollen



Durch den Mittagstrubel feuerte Stephan dem Alexanderplatz... Das Donnern der Stadtbahnzüge über der Eisenbrücke...

bemerkte Jenny ihn. Aber Stephan sah nur auf Herrn Fiske, während Jenny nur auf Kenia sah. Der Oberkellner wies ihnen einen Tisch an...

Der Widerchein solcher Gedanken geisterte über das bekümmerte Gesicht der Hausfrau, während sie sich dazu herabwürdigte, im Auftrag ihres Mieters die Abendtafel mit besonderem Pomp zu bedecken...

Advertisement for 'Gesundheit in Flaschen' (Health in Bottles) featuring various mineral waters and products like 'Imnauer Apollo-Sprudel' and 'Ueberkinger Sprudel'.

Advertisement for 'Winterthur' insurance company, including sections for 'Kapitalien', 'Hypothek/Geld', 'Versicherungen', and 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern'.

Advertisement for 'Kraftdroschke' (taxi) and 'Für Stores und Vorhänge' (for awnings and curtains), featuring 'Gitter-Etamine' and 'PAUL SCHULZ'.

Advertisement for '75 Ihre Kleidung ist abgetragen!' (75 Your clothing is worn out!) featuring 'Necetin' fabric treatment.

WERBE-TAGE



Konfektion	
Waschseid. Frauenkleider mit lang. u. 1/2 lang. Arm, bis Gr. 32	7.50
Panama-Sportkleider weiß, jugendliche Form	3.90
Waschseiden-Complet Kleid u. Jacke, kar., jugendliche Form	15.50
Complet gebümt, Volle, Kleid u. Jacke	12.50
Ärmellose Blusen weiß und hellfarbig	2.50
Sportrock engl. gemusterte Stoffe	2.95
Hauskleid ärmell., gemust. Kattun	3.25
Pflüss-Röcke dunkelbl. u. schwarz rein wollen Popeline	4.75

Waschstoffe	
Waschmusseline Riesensortimente mod. Ausmusterung, Mtr. 65.7	48.7
Waschkunstseiden neue Muster auf solider Grundware Mtr. 95.7	75.7
„Tupfen“-Waschkunstseide aparte Pastellfarben	95.7
Sport-Oxford für Hemden und Blusen	95.7
Panama weiß u. farbig, für Sportkleider und Hemden	95.7
Beiderwand einfarbig u. gestreift Kunstseide Mtr. 95.7, Baumwolle Mtr. 95.7	95.7
Tolle raye-Kunstseide aparte Kleiderfarben	95.7
Trachten-Cretonne indanthren, für Garten- und Wanderkleider	95.7
Voil-Volle entzück. Blumenmuster für das leichte, duftige Sommerkleid	2.45

Kleiderstoffe	
Tweed-Stoffe für das praktische Hauskleid	95.7
Fresko-Schotten moderne Musterung	95.7
Natté Reine Wolle, großes Farbensortiment	95.7
Woll-Musseline moderne Muster	2.25 1.75

Tischdecken	
Rips-Tischdecke indanthren 130x100, in aparten Farbstellungen	2.75
N'seiden-Teegedeck 130 x 100 mit 6 Servietten, weiß m. farbig. Rand	4.95
Tischschneidezeuge farbig, für Gartenwirtschaften geeignet	2.45

Modewaren	
Kleiderweste Kunstseidenrips	95.7
Damenseibsbinder Modelarben, reine Seide	95.7
Jabotkragen reich mit breiter Spitze	1.-
Piastron Georgette mit Hohlsaum	2.-
Handklöppelspitze 3 Meter	70
Seidenripsblende für 1 Krage	60
Hemdenpasse Stickered	25
Stickerelcoupon 4.60 Mtr.	75
Bademantelschnur	25

Wir wollen neue Kunden werben! Zum Jubiläumsoverhaul hatten

Strümpfe	
Damen-Strümpfe Waschkunstseide plattiert, in vielen Farben - Paar	75
Damen-Strümpfe Seidenfior, in modernen Farben - Paar	1.20
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, hochwertige feine Qualität - Paar	1.35
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide plattiert oder Bemberg-Gold - Paar	1.45
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, dauerhafte Qualität - Paar	1.95
Herren-Socken in eleganten Dessins - Paar	1.25
Kinder-Kniestrümpfe mit hübsch. Fantasierändern, alle Größ.	85
Kinder-Socken Seidenfior mit aparten Rändern - Größe 1	35

Trikotagen	
Unterziehschlupfer fein gewirkt weiß und helle Farben	75.7
Damen-Hemdosen Windelform weiß und in Pastellfarben	68
Herren-Hosen makofarbig mit Uberschlag - Größe 4	95
Damen-Schlupfhosen Kunst- oder echt ägypt. Mako - Größe 42-48	1.10
Bade-Anzüge reine Wolle, in verschied. Farben Gr. 46 3.95 Gr. 44 3.75 Gr. 42	3.45

Wollwaren	
Damen-Pullover ohne Arm schöne helle Farben	1.75
Mädchen-Pullover ohne Arm Wolle mit Seide durchwirkt, helle Farben - Größe 45 2.75 Größe 40	2.45

Damen-Wäsche	
Taghemden Träger, mit Stickerel oder Klöppelspitze	95.7
Nachthemden mit farbigem Blind- oder Klöppelspitze	1.25
Hemdosen gute Qualitäten, Windelform m. Stickerel oder Klöppelspitze	1.25
Prinzebrücke besond. preiswert m. Klöppelspitze od. Stickerel	2.75 1.95

Ein Posten gestrickter Kind-Spielhöschen u. Kleidchen	
weiß u. indanthrenfarb.	1.75 1.25

1 Posten Bade-Anzüge	
zum Ausschuchen	1.25 - 95 - 75
einf. oder gem.	

Corsetts	
Strumpfhaltergürtel mit 4 Hältern	95.7 75.7
Büstenhalter aus Stoff od. Trikot, gute Paßformen	95.7 65.7
Sportgürtel seitlich gebakt mit Gummitülle	1.45
Hüfhalter mit Schürzung, oben Gummitülle	1.75
Corsolettes aus Dreil, gute Paßform mit Rückenschürzung	2.95

Schürzen	
Damen-Schürzen in Siamosen oder Trachtenstoffen	95.7 75.7
Damen-Schürzen Jumperformen, in Siamosen, Satin oder Trachtenstoffen	1.95 1.75
Hauskleider aus Zeifr od. Trachtenstoffen	1.95 1.75



Wir die Freude unsere ältesten u. treuesten Kunden bei uns zu sehen. Warenwert



Lederwaren	
Wochenendkoffer genarbte Hartplatte mit Metallschloß, 30 x 30 cm	95
Wochenendkoff. 30 35 40 cm genäht	1.75 1.90 2.25
Badekoffer Lack, 39 42 45 cm kroko genarbt, mit hell. Einfaß, Ledergriff	3.50 4.50 4.90

1 Post. Sporttaschen Rindleder, glatt und genarbt, in viel. Farben, zum Ausschuchen	
Serie I	1.90
Serie II	2.50
Serie III	2.90

Kupero-Koffer Hartplatte, Saffian und Strohalm genarbt, mit 8 echten Vulkanfibre-Ecken	
50 55 60 65 70 75 cm	2.90 3.50 3.75 3.90 4.25 4.50

Bijouterie	
Halsketten modern, Riesenauswahl, in allen Pastellfarben, zum Ausschuchen	
Serie I	25.7
Serie II	50.7
Serie III	95.7
Mod. Behang-Colliers vergoldet, mit Farbsteinen	95

Kurzwaren	
Armbänder für ärmellose Kleider	1.10
Trägerspangen zum einnähen	1.10
Durchzieh-Gummifilze 3 Mtr. Karte	1.10
Stopfgarn Karton à 10 Knäuel	23

Damen-Hüte	
Flotte Kappen schwarz und farbig	95.7 2.50
Moderne Glocken in schönen Farben	3.50 2.45
Frauenhüte schwarz und farbig große Kopfwelten	5.50 3.50
Elegante Hüte mit aparten Garnituren	10.50 8.50
Kinderhüte schöne Farben, hübsche Garnituren	8.50 2.50

Taschenerie	
Pykos Flüssige Kamillen, Teer- und Fichtennadelseife, große Flasche, Ia. Qual.	95
Kopfwasser angen. duft., in Portugal u. Birke, m. Metallkapselversch., ca. 220 cm	95
Badeselle ca. 180 gr. 2 Stück	55

Herren-Artikel	
Herren-Sportmützen flotte Formen und Muster	1.45
Herren-Tourenhemden mit festem Kragen u. Krauwatte, schöne Muster	2.95
Herren-Schillerhemden weiß Panama	2.95
Herren-Waschjoppen off. u. geschl. zu trag., gut waschb., 5.90	4.50
H'lfuter- u. Tuffor-Jacken guter Sitz - von Mark	7.90
Herren-Wanderhose Tuchleder, braun	6.90
Herren-Hosen gestreift, fester Zwirnstoff	4.90
Damen-Schirme farbig, Kunstseide	3.95

u. Preise während der Werbepetage sind dazu angetan uns neue Anticinger u. Freunde zu bringen

Schuhe	
Bamenschuhe moderne Formen, auf Tischen ausgestellt	9.75
Opanken Opanken Sandaletten geflocht. gestanz. versch. Farben	7.90 6.90 5.75
Herrenschuhe gute Qualität, für Straße und Sport, in besonders großer Auswahl	8.90
Boxcalf und Lack Rahmentarbeit gedoppelt	9.50 7.90 6.75
Kinderschuhe auf Tischen z. Aussch.	4.95 3.95 2.95
Leder-niedertreter Offene Pantoff.	1.95 95
Turn- und Badeschuhe L-Haus-schuhe	75.7 2.75

Haushaltwaren	
1 Posten Kaffee-Service 9 teilig	3.45
1 Posten Kaffee-Service 15 teilig	6.90
1 Posten Suppenterrinen weiß, mit Deckel	2.45
1 Posten Kartoffelschüssel weiß, mit Deckel	1.65
1 Posten Fleischplatten weiß	65
1 Posten Gemüseschüssel weiß	65
1 Posten Teller tief oder flach weiß	30
1 Posten Dessertteller 19 cm, weiß	20

Haushaltwaren	
1 Posten Schmorlöpfe Aluminium 6 Stück	4.95
1 Posten Salatselher Aluminium, 24 cm	1.95
1 Posten Suppenschüssel Aluminium, mit Deckel, pol.	4.50
1 Posten Kaffeekannen Aluminium, poliert	2.95
1 Posten Fleischlöpfe 24 cm, email	1.20
1 Posten Wassereimer 28 cm, grau	75
1 Posten Toiletteimer weiß	1.95
1 Posten Spülschüssel Emaille, groß	85

Konfitüren	
3 Taf. Vollmilch-Schokolade à 100 gr.	70
Gemischte Bonbons	50
Fruchtpasten	90
Rum-Kugeln mit Trüffel-Streusel	90

Schreibwaren	
Briefblock Quart-Format, 100 Blatt	50
10 Roll. Krepp-Klosettpapier	90
4 Rollen Butterbrotpapier à 100 Blatt	90
300 Krepp-Servietten	90



WERBE-PREISE

Handarbeits-abtlg. 1. Stock	
Kinderkleidchen gez., farb. m. Häkelkante Größe 40 45 50	1.25 1.35 1.50
55 60 65 70	1.85 1.90 2.20 2.50

KNOPF

Photoaktikel	
Rollfilme, 6.9 für 6 Aufnahmen	75
Platten, extra rapid, ortho 17 Sch. 6.59 Dutzend 9.12 Dutzend	1.25 1.50
Metallstativ 3 teilig - Stück	3.90